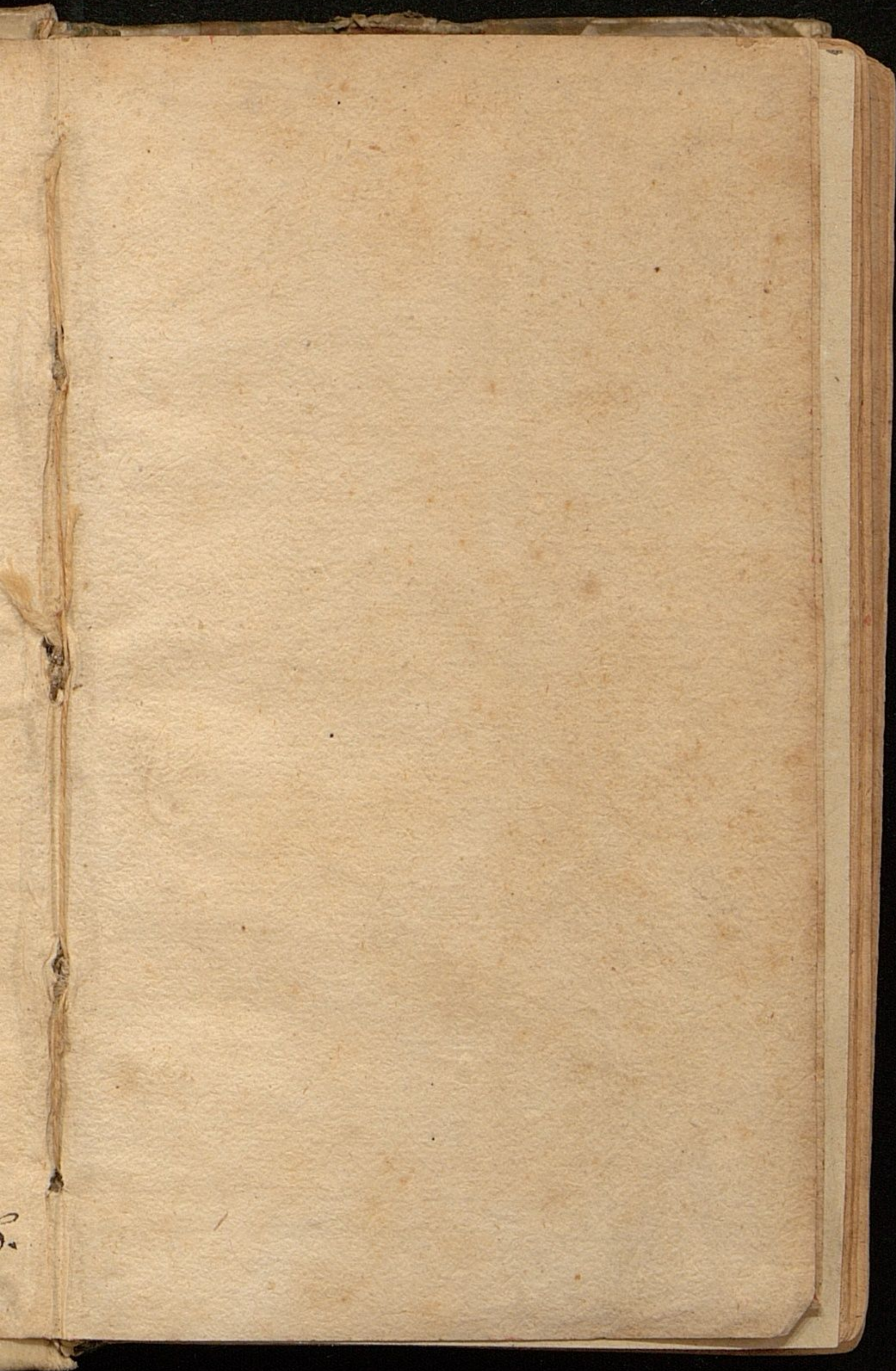




II. 38.

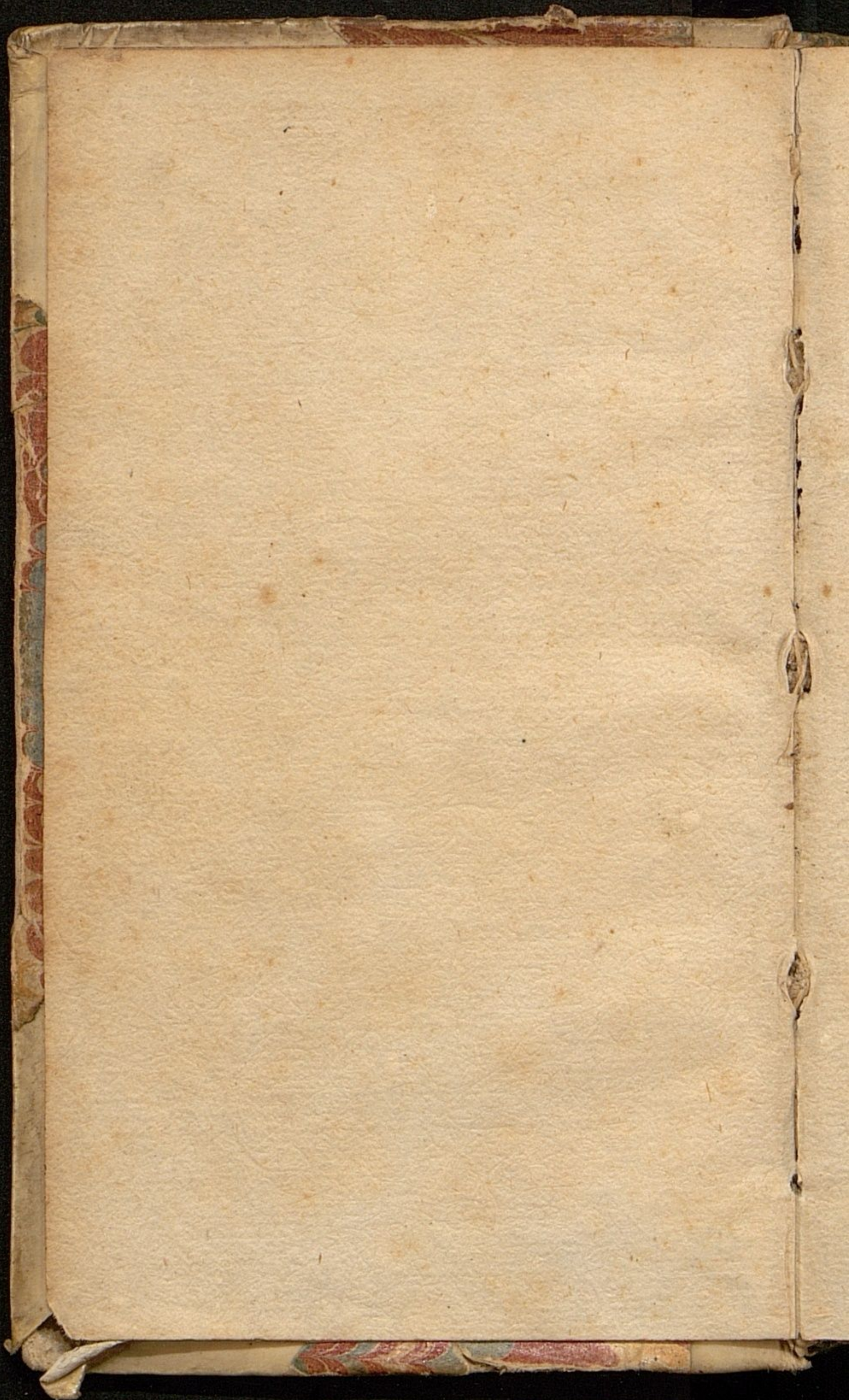
L. 6c. 86.

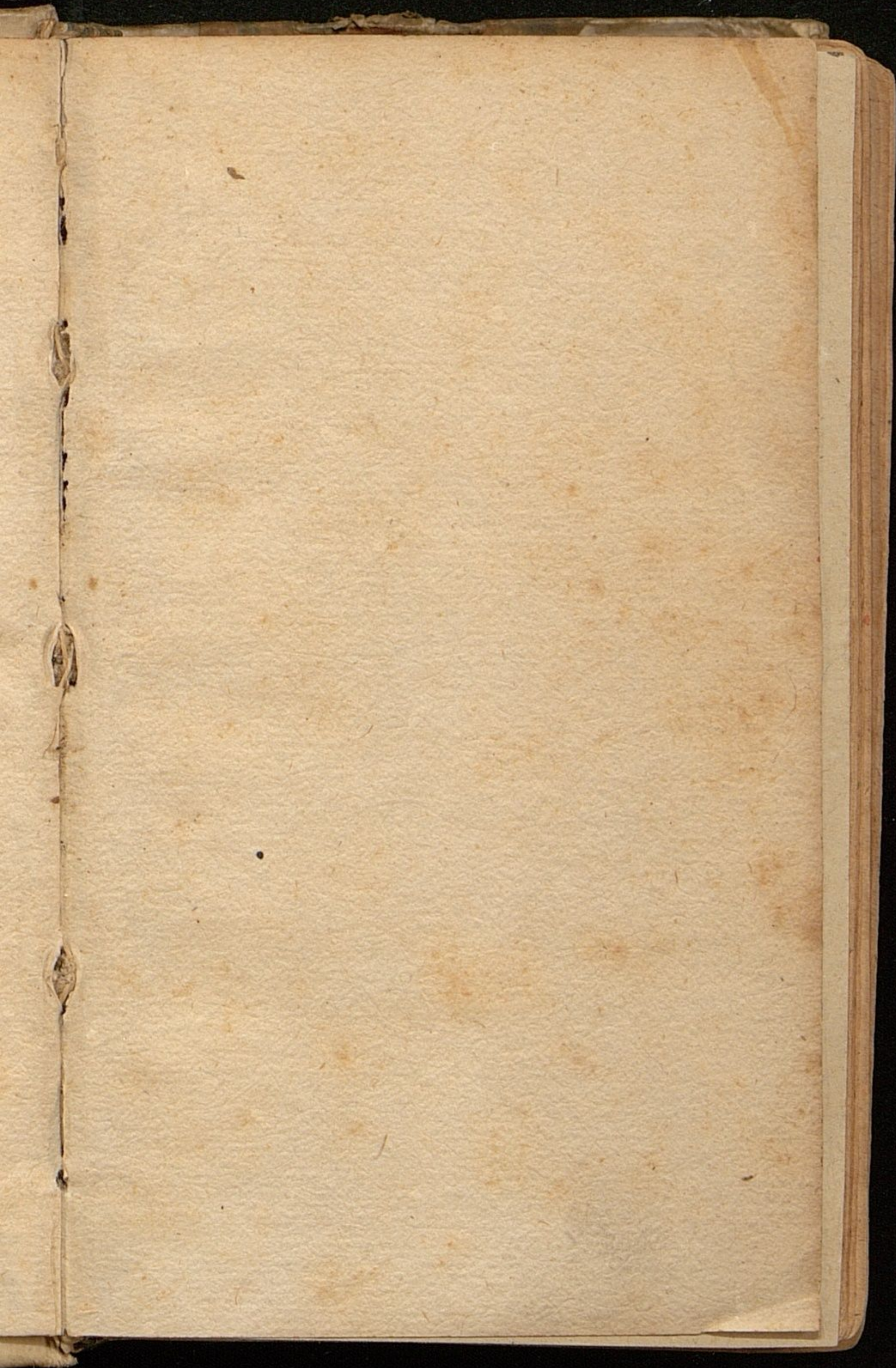
o.

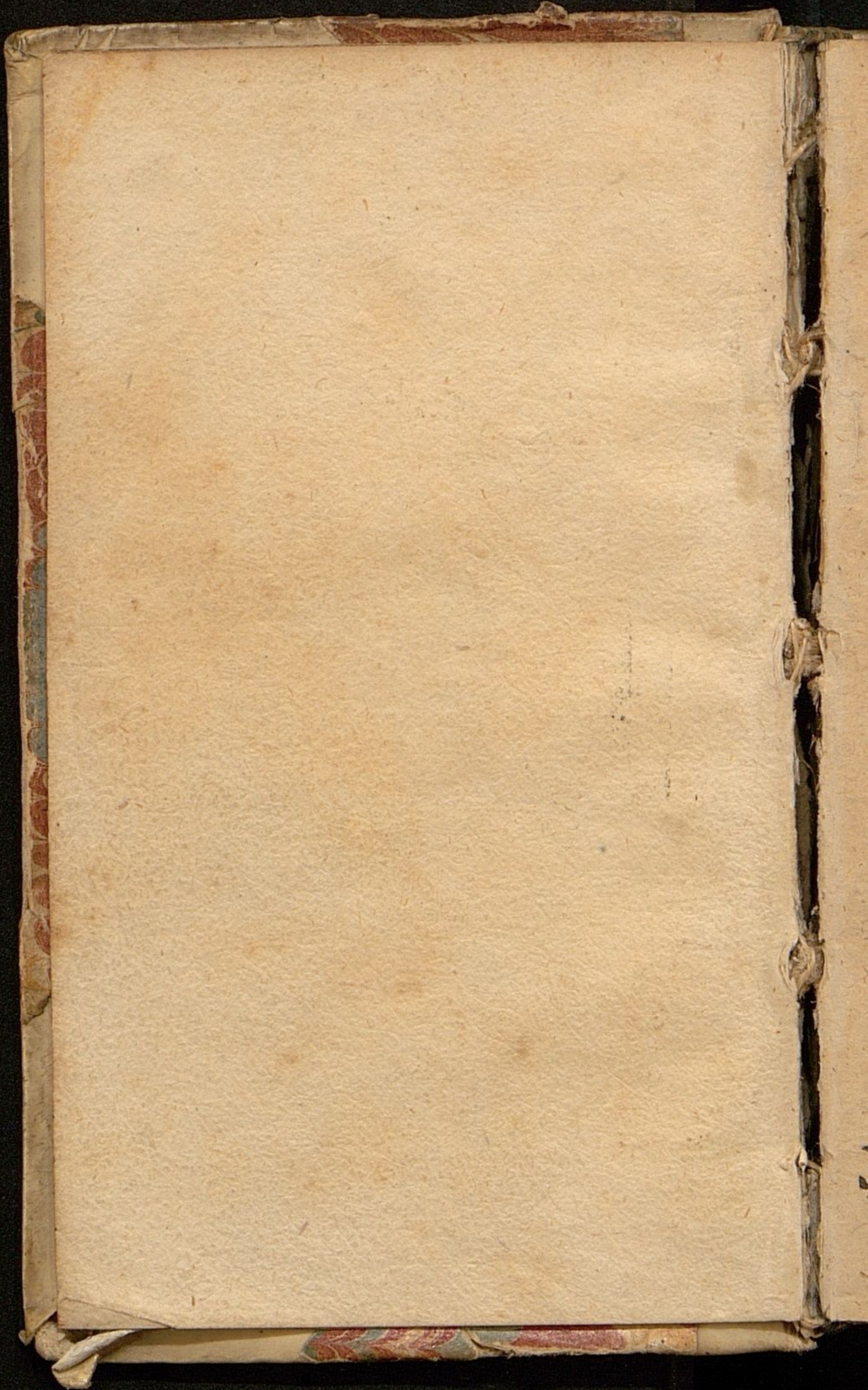


2
7a









M. Aug. Hermann Franckens
Gr. & Or. Lingg. Pr. Ord. & Pafst,
Glauch.

OBSERVATIO-
NES BIBLICÆ,

Anmerckungen über eini-
ge Derter H. Schrift/
Darinnen die Teutsche Uebersetzung
des Sel. Lutheri gegen den Original
Text gehalten und bescheidenlich
gezeiget wird/

Wo man dem eigentlichen Wort-
Verstande näher kommen könne/
Solches auch

Zur Erbauung in der Christl. Lehre
angewendet/ und im Gebet appliciret
wird/

ausgefertiget im

JANUARIO

1695.

Halle / Gedruckt bey Christoph Salsfelden.

KOEN. BIBL.
DER
UNIVERS.
HALLE.

Landeshibliothek
Universitäts- und
Landeshauptstadt



I.

Luc. XI, 46.

Καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς εἰπέ
ὅτι φορτίζετε τὰς ἀνθρώπους
φορτία δυσβάστακτα, καὶ αὐ-
τοὶ ἐνὶ τῶν δακτύλων ὑμῶν ἔ-
πεσοψάουε τοῖς φορτίοις.

Und wehe auch euch
Schriftgelehrten / denn ihr
beladet die Menschen mit
unträglichem Lasten / und ihr
rühret sie nicht mit einem
Finger an.

Anmerkung.

Eigentlicher könnte nach dem
Griechischen Text dieser
Versicul also übersetzt
werden: Wehe auch euch
Gesetz-Gelehrten / denn ihr belad-
et

A 2

det

det die Leute mit Bürden / die
 schwer zu tragen sind / und ihr sel-
 ber rühret diese Bürden nicht mit
 einem von euren Fingern an.
 Denn es ist wohl in acht zu nehmen /
 daß in diesem XI. Capitel des Evan-
 gelistens Lucā erstlich von dem
 Herren JESU bekrasset werden
 die Pharisäer v. 39. u. f. Zum an-
 dern / die Schriftgelehrten zu-
 gleich mit denen Pharisäern v. 44.
 und als er solches gethan / saget der
 Evangelist / daß ihm einer geant-
 wortet von denen νομικῶν oder Ge-
 ses Belehrten / und gesaget: Meis-
 ter mit den Worten schmähest
 du uns auch v. 45 / Weil nun der
 Text Meldung thut (1) Φαρισαίων
 (2) γραμματέων (3) νομικῶν
 d. i. (1) der Pharisäer (2) der
 Schriftgelehrten und (3) der Geses
 Belehrten

110

111

Gelehrten; so ist es billig / daß auch
 in der Uebersetzung solcher Unters-
 scheid der Worte klärlich ausgedrus-
 cket werde. Denn ja nicht zu geden-
 cken / daß die Heil. Schrift umsonst
 solchen Unterscheid mache; sondern
 es erhellet vielmehr aus fleißiger Be-
 trachtung des 45. 46. und 52. Ver-
 siculs / daß dieses Wort nicht mit ei-
 nem andern Worte verwechselt / son-
 dern der rechte Nachdruck darinnen
 gesetzt werde. Ja es erscheinet aus
 der ganzen Rede / daß etwa die
 νομικοι oder Gesetz-Gelehrten
 es wohl vertragen können / daß der
 Heyland die Pharisäer und
 Schriftgelehrten gestraffet / da er
 aber solche Worte gebrauchet / durch
 welche sie sich zugleich getroffen be-
 funden / seyn sie unwillig worden /
 also / daß einer unter ihnen sich be-

schweret / daß er mit solchen Wor-
 ten nicht allein die Pharisäer und
 Schriftgelehrten / sondern auch
 sie zugleich schmähe. Was nun für ein
 Unterscheid sey unter diesen dreyerley
 Art Leuten / und insonderheit / wie die
 νομικοι oder Gesetz - Gelehrten
 von denen übrigen unterschieden wor-
 den / überlassen wir anderer weitläuff-
 tigern Untersuchung un Ausführung.
 Kürzlich wil so viel aus H. Schrift /
 und denen Jüdischen Scribenten er-
 hellen / daß durch die νομικὸς und
 νομοδιδασκαλὸς, oder Gesetz-
 Gelehrte und Gesetz = Lehrer in-
 sonderheit die jenigen Lehrer unter
 dem Jüdischen Volk verstanden
 worden / welche nicht allein das ge-
 schriebene Gesetz ausgeleget / sondern
 auch die traditiones oder Satzungen
 der

der Aeltesten hinzu gethan/ und also von dem Volck als solche Leute angesehen worden / welche den Willen Gottes verstünden/ und zugleich denselben mit den Satzungen der Aeltesten auszulegen wüsten/ daß man von ihnen lernen müste/ wie man sich recht zu verhalten habe. Mochten demnach wohl Gesetz-Lehrer seyn/ die nicht von der Secte der Pharisäer waren; und Schriftgelehrten/ die nicht in solchen eigentlichen Verstande Gesetz-Lehrer mochten genennet werden / sondern weil sie sich an den Buchstaben des geschriebenen Worts hielten / γραμματῆς (Schriftgelehrte) genennet worden; dahingegen diese weil sie auch die Satzungen der Väter dem Volcke aufbürdeten / νομικοί (Gesetz- oder

oder Satzungen = Lehrer) genennet worden. In der 1. Epistel an den Timoch. 1. v. 7. straffet Paulus die νομοδιδασκάλους (Gesetz-Lehrer) wenn er spricht: Sie wollen der Schrift Meister / oder wie es eigendlich lautet / Gesetz-Lehrer seyn / und verstehen nicht was sie sagen oder was sie setzen / und klaget über sie / daß sie die Leute nicht anweisen zur Liebe von reinem Herzen / und von gutem Gewissen / und von ungefärbten Glauben / sondern wären umgewant zu unnützen Geschwätz / hätten acht auf die Fabeln und der Geschlecht = Register / die kein Ende hätten / und brächten Fragen auff / mehr denn Besserung zu Gott im Glauben. Es war zu derselbigen Zeit fast ein solcher Zustand unter den Gelehrten im Jüdischen Volk / wie heut

heut zu Tage unter den Gelehrten
 in der Christenheit. Wer nur bey
 dem Biblischen Text bliebe / der galt
 noch nichts ; Wer sich aber in die
 Satzungen der Väter und in al-
 lerhand subtile Fragen und Ausle-
 gungen ihrer Gelehrten einliesse /
 der mochte ein Doctor Legis, d. i.
 ein Lehrer des Gesetzes heissen:
 Gleich wie heute zu Tage die Welt
 den nicht gerne vor einen gelehrten
 Doctor passiren lässet / der nicht die
 Scholasticos wohl durchkrochen /
 und sich wohl beflissen in aller Gött-
 lichen Wahrheit sich auch auf Mensch-
 liche Authorität zu beruffen / ja
 wohl gar sich in Auslegung der
 Schrift darnach zu reguliren / wo-
 durch denn geschiehet / daß von denen
 Studirenden die Menschlichen Din-
 ge vielmehr und fleißiger getrieben

ben werden als das theure Wort Gottes selbst / und die wenigsten sich rühmen können / auff Universitäten mehr Zeit auff die Bibel gewendet zu haben / als auf allerley andere Bücher ; Ja wo man noch die Schrift treibet / doch mehr nur auff die buchstäbliche und äußerliche Wissenschaft siehet / als nach einer rechten lebendigen Erkänntniß der Göttlichen Wahrheit trachtet. Daher ist es kein Wunder / daß die wahre Gottes-Gelahrtheit heut zu Tage so selten zu finden ist / und so wenige in dem / was sie andere lehren / selbst eine gute Ritterschafft üben / wie Paulus von dem Timotheo erfordert. So wurden denn die Gesetz-Gelehrten und Gesetz-Lehrer darinnen nichts von Christo und dem Apostel getadelt / daß sie das Geseze Gottes dem Volcke

Volcke auslegeten / denn das war
 an und vor sich selbst löblich und gut ;
 sondern darin thaten sie unrecht
 (1) daß sie nicht bey dem Worte Gots
 tes blieben / sondern ihre Menschen-
 Sägungen darzu flicketen. (2) Daß
 sie nicht die Leute wiesen auff den
 rechten Grund der Buße / noch auff
 den Glauben an Christum noch auff
 die warhafftigen guten Wercke /
 wie solche aus dem Glauben fließen /
 gleich wie der Baum grünet und
 Frucht bringet von den Safft
 der darinnen ist / sondern such-
 ten vergeblich die Gerechtigkeit für
 SICH in den Wercken des Ge-
 setzes. (3) Daß sie selbst nicht mit
 ihrem Leben bewiesen / was sie andere
 lehren / sondern die gute Lehre des
 Gesetzes mit ihrem ärgerlichen Leben

schändeten. (a) In den übrigen Worten des obgesetzten Versiculs weicht die teutsche Version Lutheri eben nicht von dem Verstande des Griechischen Textes ab; doch möchte der Nachdruck der ganzen Rede aus der hinzu gethanen Übersetzung klärer zu erkennen seyn / und hat man ihm darinnen die expression eines wohlbekanten Authoris gefallen lassen. (b)

Lehren.

1. **D**S ist nicht ein geringes Stück der menschlichen Unart / daß man es mit grösserer Gedult anhören kan / wenn andere

(a) Siehe *Lightfoote Hor. in Luc. ed. Cantab. p. 133. Brent. in Luc. Homil. 103.*

(b) *Harmon. Evang. ex Biblioth. Jac. Usserii, Ff. 1672. in 8vo.*

dere ihrer Sünden wegen bestraffet werden/ als wenn man sich selbst getroffen findet/ da es heisset: Mit den Worten schmähest du uns auch.

II. Beydes ist unrecht und verwerfflich / an dem blossen Buchstaben der H. Schrift hangen/ oder nur eine äußerliche Wissenschaft der Göttlichen Dinge suchen ; und Menschliche Auslegungen und Sazungen mit dem Worte Gottes vermengen / und andern als Göttlich auffdringen. Jenes macht einen Schriftgelehrten ; dieses einen Gesetz-Gelehrten ; keines unter beyden einen Gottesgelehrten.

III. Ein Gesetz-Lehrer zu seyn ist gut/ wenn der Wille Gottes lauterlich und unverfälscht fürgetragen ; Das Ampt eines Evangelischen Lehrers dabey nicht versäümet / sondern

derm

dem fürnehmlich getrieben wird;
und das Leben mehr lehret als die
Worte.

Gebeth.

Ach ! allertheurester Hey-
land ! schrecklich klinget es in
meinen Ohren und in meinem
Herzen / daß du das Wehe über die
Pharisäer / Schrift- und Geseß- Ge-
lehrten ausgeruffen hast. Gewiß
trifft solches Wehe nicht die Persoh-
nen allein / die solches aus deinem
Munde gehöret / sondern alle die
ihrer Art sind. Ach ! so bewah-
re doch meine Seele für dem Sauer-
teig der Pharisäer / Schrift- und
Geseß- Gelehrten / und erniedrige sie /
deine Bestrafungen allezeit mit sanfft-
müthigem Herzen anzunehmen / da-
mit ich nicht erzittern müsse für dei-
nem Wehe ruffen. O ! wie schreck-
lich

Ich würde es denn meiner Seelen
 seyn / wenn ich wüßte / daß du mir sol-
 ches Wehe zurieffest. So preise ich dich
 ja billig / daß du in mir zerknirschet
 hast den Schlangen-Saamen / über
 welchen du das Wehe gesprochen /
 daß er hinsort über mir nicht herrsche.
 Gib mir aber / daß ich meiner selbst
 wahrnehme / und deine Wort / die
 Geist und Leben sind / nicht äußerlich
 allein / sondern im Geist und in der
 Wahrheit erkenne ; auch andere
 nicht auf die äußerlichen Werke des
 Gesetzes allein / vielweniger auff
 Menschen-Sagungen weise ; son-
 dern dieses die Haupt-Summa seyn
 lasse dessen / was ich in deinem Namen
 verkündige : Liebe von reinem
 Herzen / und von gutem Gewis-
 sen / und von ungefärbetem
 Glauben ; Und wenn ich andern
 deinen

deinen allerheiligsten Willen / züch-
 tig / gerecht und Gottselig zu leben /
 fürlegen solle / so laß nicht allein mei-
 nen Mund / sondern vielmehr mein
 ganzes Leben ein kräftiges Zeugniß
 seyn / wie du wollest / daß die / so an
 dich gläubig sind worden / in einem
 Stande guter Werke funden wer-
 den. Gib auch deinen Geist in die
 Studirende Jugend / daß deine Kir-
 che nicht mit vielen Schrift- und
 Gesetz-Gelehrten beladen / son-
 dern mit Gottes-Gelehrten reich-
 lich gesegnet werde. Doch sende
 du uns nur selbst rechte Schrift-Ge-
 lehrten / so wird es auch an rechten
 Gottes-Gelehrten nicht er-
 mangeln. Amen!

II.

II,

LUC. XI, 53.

Ἦρξαντο οἱ γραμματεῖς ἔ
οἱ φαρισαῖοι δεινῶς ἐνέχειν, καὶ
ἀποσομαλίζεν αὐτὸν ὡς
πλειόνων.

Es fingen an die Schrift-
gelehrten und Pharisäer
hart auff ihn zu dringen/
und ihm mit mancherley
Fragen den Mund zu sto-
pfen.

Anmerkung.

In dem Griechischen Text
stehet das Wort ἀποσομα-
λίζειν. So man nun auff
dessen eigentlichen Verstand
sehen will / wird der Versicul also
müssen

müssen überſeſet werden: Es ſin-
 gen die Phariſäer und Schrift-
 gelehrten an hart auff ihn zu
 dringen / und vieler Dinge
 halben etwas aus ſeinem Munde
 zu locken: oder wie es gar
 fein in der bereits angeführten Har-
 mon. Evang. gegeben iſt: ihn über
 vielerley auszuholen. Denn wie
 die vorhergehende Redens-Art *de-*
vōs évēχew hart auff einen drin-
 gen ſo viel bedentet / als einem auff
 allen Seitē auf dem Halse ſeyn / ei-
 nem Schaden zu zuſügē / daß man
 ſeiner ſich nicht entſchütten noch
 loß werden kan: alſo hat das Wort
δυσωματίξεν, oder / wie es in
 einigen Exemplarien gefunden wird /
δυσομίξεν bey den Griechen die-
 ſe eigentliche Bedeutung / wenn
 ein

ein Præceptor in der Schulen die Knaben auffagen läffet / und wieder aus ihren Munde vernehmen will / was er ihnen fürgelagt. Daher es Pollux giebet / ἐρωτάων τὰ μαθήματα getraget werden von dem was man gelernet. Daher auch der Hammondus diese Bedeutung also auf den gegenwärtigen Ort appliciret / daß die Pharisäer / Schrift- und Gesetz-Gelehrten eine Antwort von dem Herren Christo heraus locken wollen / daher sie Gelegenheit hätten / ihn zu verläunden / nicht anders als ein zorniger Præceptor eine Ursach und Gelegenheit suchet an seinem Schüler / daß er die Schärffe recht gegen ihn gebrauchen / und seinen Zorn recht aus

auslassen könne / und deswegen
 ihn oft traget und examiniret /
 damit er ihn flugs bestraffe / wenn
 ers worinnen versiehet. In der
 teutschen Uebersetzung Lutheri ist es
 gegeben: sie haben angefangen ihm
 mit mancherley Fragen den
 Mund zu stopffen. Eben also
 gibt es auch die Versio Vulgata.
 Es läst sich diese Uebersetzung also ent-
 schuldigen / daß man vielleicht in dem
 Griechischen gelesen *ἰσχυρίζειν*,
 welches Wort fürkommet Tit. I, v. II.
 da es denn auch so viel heißt / als: das
 Maul stopffen. Weil aber das
 Wort *ἁπομαρίζειν* für das rech-
 te und zum Text gehörige Wort er-
 kant wird / und solches auch der Rede
 des Evangelisten einen guten Ver-
 stand giebet / so bleibet man billig das-
 bey.

ben. Der Endzweck warumb die
Pharisäer gerne etwas aus dem
Munde Christi locken wollen / wird
in dem folgenden angezeigt / nemlich
daß sie gesucht / gleich wie die Jäger
dem Wilde nachgehen / also aus sei-
nem Munde ein Wörtlein zu erja-
gen / damit sie ihn verklagen möch-
ten.

Lehren.

I. **W**enn ein Mensch / der seiner
Sünden und Fehler we-
gen bestraffet wird / sich selbst rechtfer-
tigen will / oder fället auff andere Fra-
gen / die nicht zu seiner Besserung dies-
nen; oder will nicht die Schande
haben / daß er stille schweigen müsse;
oder will sich gar an dem jenigen rä-
chen / der ihn bestraffet / und gerne
wieder etwas an ihme zu tadeln fin-
den. II.

II. Nichts ist so gut / darinnen nicht ein Mensch von zerrütteten Sinnen etwas böses suche. Was ist holdseliger als der Mund des H^{errn} Jesu? In der Schule zu Nazareth gaben sie alle Zeugniß von ihm / und wunderten sich der holdseligen Worte / die aus seinem Munde gingen Luc. IV, 22. Und siehe / aus diesem allerholdseligsten Munde / der voller Liebe / Weisheit und Wahrheit ist / suchen dennoch die bösen Menschen etwas zu locken / das sie mit Recht tadeln können.

III. Man kan es der Welt un^{ter} ihren Gelehrten niemahls recht machen. Denn was man gutes redet / das achten sie nicht / und nehmen nicht an. Was man aber nicht in seinem H^{erzen} hat / das wollen sie aus dem Munde locken / darumb /
 daß

daß sie einmahl nicht allein die Warheit verlassen / sondern auch wider die Warheit zu streiten angefangen / und Gottes Ehre nicht ihrer eigenen Ehre fürziehen.

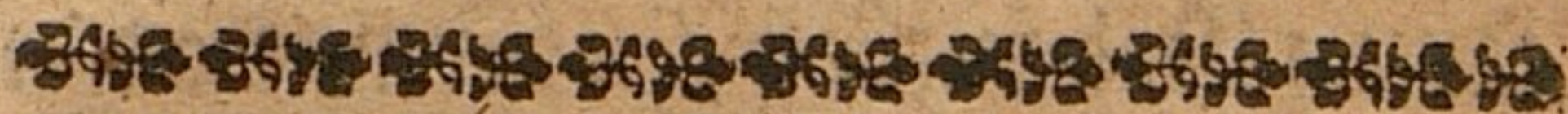
Gebeth.

Getreuester Heyland JESU Christe ! ich will auch gerne etwas aus deinem Munde locken / aber nicht / wie deine Widerswärtige / sondern wie Maria / welche zu deinen Füßen saß / und deinen Worten mit voller Hergens Lust zuhörete ; und wie Petrus / der von dir nicht weichen wolte / weil er von dir hörete / Worte des ewigen Lebens. Holdselig sind deine Lippen / ja die Gnade Gottes wird in und durch dieselben ausgegossen. Laß mich diesen Honig deines Evangelii aus deinem

nem

nem Munde saugen. Und weil du
 Gerechtigkeit liebest / und gottlos Wes-
 sen hassest / so bestraffe mich mit der
 Rede deines Mundes / wenn ich mich
 nicht in deiner Nachfolge beständig
 erfinden lasse / oder irgend8 worin-
 nen strauchele. Ich will mich nicht
 rechtfertigen / sondern deine Be-
 straffungen annehmen als einen köst-
 lichen Balsam / damit ich geheilet
 werde. Bewahre mich auch allezeit /
 daß ich in keine Bitterkeit gerathe /
 wenn mich andere meiner Fehler er-
 innern / sondern sie destomehr liebe /
 und mich bessere. Absonderlich gib
 mir solche theure Gabe zu dieser
 Zeit / da so wenige / nicht allein
 von der Welt / sondern auch von
 deinen Kindern / sich dieser edlen
 Demuth befleißigen / daß sie sich
 in ihren Gebrechen von allen und

zu aller Zeit gerne erinnern und
 bestraffen ließen / sondern sich je-
 derman gern entschuldiget / und
 die freundliche Erinnerung in den
 Wind schläget. Ach lasse diesen
 Sauerteig nicht in unsern Herzen
 seyn / damit wir dir dienen in Süß-
 Teig der Lauterkeit und Wahrheit /
 und deine Gemeinde gebessert werde.
 Amen.



III.

Luc. XII, 29.

καὶ ὑμεῖς μὴ ζητεῖτε ἢ φα-
 γητε, ἢ ἢ πίετε, καὶ μὴ μετεω-
 ρίζεσθε.

Darumb auch ihr / fraget
 nicht darnach / was ihr essen /
 oder was ihr trincken solt /
 und fahret nicht hoch her.

℞

Amen

Anmerckung.

Die letzten Worte: Fahr-
ret nicht hoch her /
möchten nach dem Sinn
des HErrn Christi / und
nach dem rechten Ver-
stande des Griechischen Wortes viel-
mehr also ausgedrucket werden:
Fladdert nicht hin und her mit
euren Gedancken / oder wie es in
der Harm. Evang. gegeben ist /
schwebet nicht im Zweifel (wie
die Wolcken und andere meteora
zwischen Himmel und Erden in
der Luft schweben.) Es hat bereits
hiervon der theure Martinus
Chemnitius eine schöne Anmer-
ckung gegeben. Denn wenn er in
dem Articul von der Rechtfertigung (a
lehret /

(a) loc. Theol. parte 2. edit. 1610. p. 264. col. 2.

lehret / daß man gar schön aus den
 Benennungen des seligmachenden
 Glaubens / die man in der Heiligen
 Schrift findet / desselbigen rechte Art
 und Eigenschaft erlernen könne / in-
 dem die Apostel mit sonderlichem Fleiß
 nicht gemeine Worte darzu gebrau-
 chet / sondern auserlesene und nach-
 drückliche Worte / damit wir desto
 mehr möchten erwecket werden / dem
 Grund - Text nach zuforschen / als
 in welchem sie auch mannigmal
 durch ein einiges Wort die ganze
 Art und Eigenschaft des wahren
 Glaubens für Augen gestellet ; so
 führet er auch die jenigen Wort
 an / (b) welche dem Glauben ent-
 gegen gesetzt werden / und unter de-
 nenselbigen zehlet er dann auch das
 Wort $\mu\epsilon\tau\epsilon\omega\iota\zeta\epsilon\omega\varsigma$, und spricht
 also: Usurpatur etiam verbum

¶ 2

$\mu\epsilon\tau\epsilon\omega-$

(b) p. 266. col. 2.

μετεωρίζεσθαι Luc. XII. v, 29. &
 disputant ibi quidam de Astrolo-
 gia. Et usurpatur quidem et-
 iam pro efferri in arrogantiam.
 DEMOST. de Repub. ordin.
μετεωρίσας καὶ φυσήσας.
 PLUTARCH, in Pericle, quod ani-
 mum ejus maximè *μετεώρισε.*
 Sed hæc significatio non admo-
 dum congruit ad locum Luc.
 XII. ubi est antithesis Fidei, quod
 MATTH, vocat *ὀλιγοπιστίαν.* Et
μετέωρον in hac significatione
 sæpè usurpatur. THUCYD. libro
 2. Tota Grecia *μετέωρον ἦν &c.*
 Sicut enim, quæ in sublimi sunt,
 facile huc illuc impelluntur, sive
 sicut naves, quæ procul à littore
 in alto navigant, fluctibus (u-
 trumq; enim significat *μετέωρος,*
 &

& antithesis pulcrè convenit ad
 illud Hebr. VI. v. 19. de ancora)
 agitantur : ita qui destituuntur
 vera fiducia in Christum, dubio
 ac suspensio animo modò huc,
 modò illuc inclinant, prout res
 vel prosperæ vel adversæ se dant.
 d. i. Es wird auch gebraucht das
 Wort μετewείλει Luc. XII.
 v. 29. und wollen dessen Bedeu-
 tung einige von der Astrologia
 oder Sternseher-Kunst herneh-
 men. Und zwar pfleget es auch ge-
 braucht zu werden / daß es so viel
 heisset / als : Hoch herfahren /
 oder / sich in Hochmuth erheben /
 wie Demosthenes schreibt : με-
 τewείσας καὶ φυσήσας, er hat
 sich erhoben und aufgeblasen ;
 und Plutarchus in Pericle : sein

B 3

Ge

Gemüth hat sich am meisten
 (ΜΕΤΕΩΡΩΣΕ) erhaben. Aber
 diese Bedeutung schicket sich nicht
 auff den Ort Luc. XII. allwo
 es ein Gegensatz des Glaubens
 ist / welchen Matthæus nennet
 ὀλιγοπιστίαν oder Kleingläubig-
 keit. Und das Wort ΜΕΤΕΩΡΩΣΕ
 wird in dieser Bedeutung offte ge-
 brauchet. Thucydides schreibt
 in seinem andern Buch: ganz
 Griechenland war ΜΕΤΕΩΡΩΣΕ
 d. i. es schwebete zwischen Furcht
 und Hoffnung ꝛc. Denn gleich wie
 die jenigen Dinge / welche in der
 Höhe sind / leichtlich hin und her
 getrieben werden / oder gleich wie
 die Schiffe / welche ferne vom Ufer
 auff der Höhe des Meeres fah-
 ren / durch die Wellen (denn das
 Wort

Wort μετέωρον hat diese bey-
 derley Bedeutung / und schicket
 sich der Gegensatz schon auff das
 jenige / was Hebr. VI, 19. von An-
 ker gesaget wird) hin und her be-
 weget werden: also die kein wahr-
 haftiges Vertrauen und Zuver-
 sicht auf Christum gesetzt haben /
 fallen mit zweifelhaften und
 wandelndem Gemütthe bald hier
 bald dahin / nach dem es ihnen
 wohl oder übel gehet. Und hier-
 innen pflichten nun dem Chemnitio
 die fürnehmsten Ausleger der Heil.
 Schrift bey / welche anzuführen nicht
 von nöthen ist / weil die Sache an sich
 selbst schon offenbare ist. So wird
 demnach in solchem Wort uns die
 rechte Art und Beschaffenheit eines
 ungläubigen und mit den Sorgen
 der Nahrung beschwereten Herzens

B 4

für-

fürgeſtellet/welches zu keiner rechten
Ruhe und Zufriedenheit kömmet/
noch in gläubiger Inverſicht der
treuen Fürſorge des himmlischen
Vaters ſich ergiebet/ ſondern bald in
ungewiſſer Hoffnung/bald in Angst
und Furcht ſchwebet: welchem Ubel
Chriſtus durch ſein freundliches Zu-
reden/und Verſicherung der unfehl-
bahren Fürſorge ſeines Vaters ab-
helffen/und die Herzen ſeiner Gläu-
bigen in Friede und Ruhe ſetzen wil.

Lehren.

I. **D**as Menſchliche Herz hat
keine wahrhaftige und
beſtändige Ruhe zu ge-
warten/ es ſey denn/ daß es der gnädi-
gen Verheiſſung Gottes traue und
gläube/und alle ſein Anliegen einfäl-
tiglich auff Gott werffe.

II. Der Ungläube ſtürzet nicht
allein

allein den Menschen in den Zorn Gottes und in die ewige Verdammnis / sondern machet ihn auch hier zu einem recht elenden Menschen / daß sein Gemüthe anders nicht ist / als eine Wolcke die vom Winde / hin und her getrieben / und als ein Schiff / das von den Wellen bald hier bald dort hin geschlagen wird : und also ist ein jeglicher / der mit den Sorgen der Nahrung sein Herz beschweret.

Gebech.

Lieblicher und süßer Heyland! ich weiß ja leyder auch wol wie einem solchen zu muth ist / der im Unglauben hin und her getrieben wird / und keine Ruhe in seiner Seelen findet. Doch hast du / dem Wind und Meer gehorsam ist / durch dein kräftiges Wort meiner Seelen deinen Göttlichen Frieden /

W 5

Der

der über alle Vernunft ist / verliehen
 und geschencket / daß ich nun erkenne /
 daß dein Wort die Wahrheit ist /
 daß wir nicht sorgen dürffen / was wir
 essen und trincken werden / noch der
 zeitlichen Erhaltung wegen immer in
 Furcht un̄ Zweifel schweben / welches
 die Welt für unmöglich hält / und sich
 in deine Worte nicht finden kan / die
 weil deine Liebe nicht ausgegossen ist
 in ihre Herzen / daß sie ein wahrhaff-
 tiges und völliges Vertrauen auf die
 Gnade und treue Fürsorge des him-
 lischen Vaters setzen könnten. Bewah-
 re nun meine Seele / daß sie von der
 kindlichen Einfältigkeit nicht abwei-
 che / noch sich durch die äußerlichen
 Zufälle dieses zeitlichen Lebens zu ei-
 ner ängstlichen Sorge hinreißen lasse;
 sondern daß ich auff deinen Wegen
 bleibe / und worinnen du mich beruf-
 fen

fen hast / mit aller Treue und Em-
 sigkeit verharre / und so dann mein
 Anliegen mit gewisser Zuversicht dir
 anheim gebe. Erleuchte auch noch
 vieler Augen / daß sie ihr Elend in
 den Sorgen dieses Lebens / und die
 grosse Seligkeit eines gläubigen Her-
 zens / welches in Göttlichen Frieden
 stehet / erkennen / und deinen Namen
 preisen / Amen.

IV.

Joh. VII, 38.

Ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ, καὶ ὡς
 εἶπεν ἡ γραφή, ποταμοὶ ἐκ τῆς
 κοιλίας αὐτοῦ ῥέουσιν ὕδατος
 ζῶντος.

Wer an mich gläubet / wie
 die Schrift saget / von des
 Leibe Werden Ströme des
 lebendigen Wassers fließen.

Anmerckung.

Nach dem Griechischen
 möchten diese Worte
 bequemlich also überse-
 set werden: Wer an
 mich gläubet / wie die
 Schrift spricht / von (aus) dessen
 Bauche sollen Ströme des leben-
 digen Wassers fließen. Denn es
 stehet im Griechischen nicht ἐκ τῆς
 σώματος von des Leibe; sondern
 ἐκ τῆς κοιλίας aus dessen Bau-
 che. Und darinnen bestehet ein be-
 sonderer Nachdruck. Denn es alludi-
 ret oder beziehet sich der Herr mit
 dieser ganzen Rede auff den Ge-
 brauch der Jüden / da dieselbigen an
 diesem letzten Tage des Festes pfe-
 geten Wasser zu schöpfen aus dem
 Brunnen zu Siloah, und dasselbige

in

in dem Tempel auszugießen; dabey
 sie denn eine solche Freude bezeigeten/
 daß es auch bey den Jüdischen Scri-
 benten heisset: Wer die Freude
 nicht gesehen hat über dieses Was-
 ferschöpfen/ der hat noch nie eine
 rechte Freude gesehen. (a) So will
 nun der Heyland/wie es in der mehr
 angeführten Harm. Evang. para-
 phrasiret wird/ so viel sagen: Ich
 sehe / daß ihr das Wasser aus
 dem Brunnen Siloah mit solchen
 Freuden geschöpfet/ und der Ge-
 wohnheit nach allhier im Tempel
 ausgießet. Ich sage euch aber/ich
 bin der rechte Brunn des Lebens/
 wer Verlangen trägt nach der
 wahren Glückseligkeit und Freu-
 de/ der komme zu mir und lerne/
 ich will ihm seinen Wunsch und

B 7

Bea

(a) Lightfote Hor. in Joh. ed. Cant. p. 124.
 & seqq.

Begehren erfüllen. Wer an mich
gläubet wie die Schrift spricht: der
wird gleich seyn einem Spring-
Brunnen: Denn wie in dessen
Röhr- Kasten oder Bauche sich
das Wasser samlet / und darnach
durch gewisse Röhren unauffhör-
lich springet: also wird in denen /
die an mich gläuben / der H. Geist /
als das immerwährende Wasser
des Lebens / so häufig zufließen /
daß sie ihn nicht werden können
bey sich allein behalten / sondern
durch die Röhren der Predigt und
anderer erbaulichen äußerliche
Wercke von sich müssen fließen
lassen. Daher man denn siehet / daß
man den Verstand der ganzen Rede
viel deutlicher vernehmen könne /
wenn man auf das Griechische Wort
κοιλία, und desselbigen Nachdruck
acht

acht hat / umb des willen es auch im
teutschen billig also / wie es eigentlich
lautet / übersezet wird.

Lehren.

I. **N**ur alle äußerliche und Ceremo-
nialische Freude ist nichts
zu rechnen gegen der
Freude im H. Geist / die durch den
Glauben an Christum erlanget wird ;
ja wenn die Menschen sich am aller-
meisten meinen auf solche Weise zu er-
freuen / so wird doch ihre Freude als
ein lebloses Wesen von denen angese-
hen / welche die wahre Freude je-
mahls geschmecket haben.

II. Wo der Glaube an Christum
rechter Art ist / und also beschaffen / wie
ihn die Schrift erfordert / da ist bey
dem Menschen nicht nur eine äußer-
liche Erkänntniß Christi und seines
Worts / sondern der Glaube selbst
bringet

bringet den Heil. Geist mit sich / der
 des Menschen Herz mit seinen Gaben
 so reichlich erfüllet / wie ein Brun-
 nen - Bauch oder Kasten von einer
 stets zufließenden Quelle mit Wasser
 angefüllet wird; und gleich wie nun
 das Wasser überfließet und allent-
 halben sich ergießet; also ist auch ein
 gläubiger Mensch nicht allein in sei-
 nem Herzen voll des H. Geistes / son-
 dern wessen sein Herz voll ist / dessen
 gehet der Mund über / und was er
 redet / thut und fürnimmet / das ist in
 Gott gethan / fleußt aus dem Leben
 das aus Gott ist / und springet wieder
 in dasselbige ewige Leben.

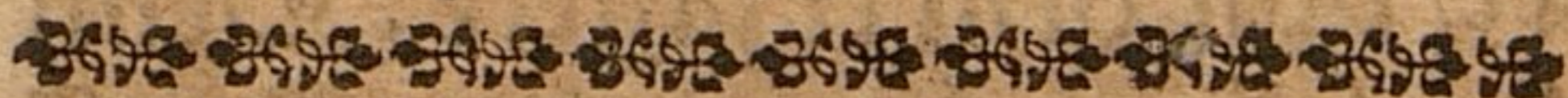
Gebeth.

Du allerliebste Herr
 land ! Wie sehnest du dich doch
 nach unserer Seligkeit ! wie
 ruffest und schreyest du doch / daß die
 Gnade

Gnaden = durstigen zu dir kommen
sollen ! Wie grosse Verheissun-
gen giebest du doch / und wilst so
gar uns mit dir selbst und mit deinem
Geist erfüllen / daß unsere Herzen
seyn sollen die Brunnen lebendiger
Wasser / aus welchen nicht allein
andere mit Freuden Wasser schöpfen
können / sondern welche sich auch selbst
durch deine Wirkung und Krafft
zum Preise deines Vaters / und zum
Dienste des Nächsten / ohne unterlaß
ergüssen sollen ! Fülle auch mein
Herz / und erweitere dir dasselbe als
einen Brunnen = Kasten / und laß
reichlich auff mich zuströmen deine
lebendige Wasser. Erhalte und
stärke mich dann durch deinen freu-
digen Geist / daß solche Wasser des
Lebens allezeit zum Heyl und Nutzen
meines Nächsten reichen mögen.
Und

Und weil alles daran gelegen ist / daß
ich also an dich gläube / wie es die
Schrift befehlet / so verleihe / daß ein
jegliches Wörtlein / so ich in der H.
Schrift lese / zur Stärkung des se-
ligmachenden Glaubens an dich / o
mein Heyland / gedeven möge / und
also ein jegliches Wort solch lebendi-
ges Wasser mit sich führe / damit auch
ich dein Evangelium nicht nach
menschlicher Kunst und dem äußer-
lichen Begriff der Vernunft andern
verkündige / sondern daß es als ein
Strom lebendiger Wasser aus mei-
nem Herzen in andere Herzen fließe.
Ach Heyland der Welt / laß doch
auch also zuruffen der studirenden
Jugend / welche so durstig sind nach
der Wissenschaft und Gelehrsamkeit
in göttlichen Dingen / daß sie nicht
dich die lebendige Quelle verlassen /
und

und ihnen hier und da Brunnen suchen / die doch löchricht sind und kein Wasser geben / sondern daß sie ihren Durst zu dir richten / von dir trinken / und durch dich erfüllet werden mit dem Strom der rechten Weisheit / die gegen alle äußerliche Wissenschaft ist / gleich wie das Leben gegen den Todt. Dann wird ihnen ihr Studiren süß und lieblich seyn; dann werden sie täglich mit Freuden Wasser schöpfen; dann werden sie geheiligte Gefäße seyn dir / dem Hauß-Herren zu Ehren / und dem Nächsten zu Nutz / Almen.



V.

Joh. XIII, 23. 24. 25.

Ἦν δὲ ἀνακείμενον εἰς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ἐν τῷ κόλπῳ τῷ

τὸ Ἰησοῦς, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς.
 Νεύει δὲ τῷ Σίμων Πέτρῳ
 πυθέσθαι τίς αὐτὸν εἶη. ὡς δὲ λέγει.
 Επιπεσὼν δὲ αὐτῷ. Ἰπὶ τὸ
 σῆμα τὸ Ἰησοῦς, λέγει αὐτῷ.
 Κύριε, τίς ἐσίν;

Es war aber einer unter
 seinen Jüngern/ der zu Tische
 saß an der Brust Jesu/ wel-
 chen Jesus lieb hatte / dem
 wendet Simon Petrus / daß
 erforichen solte / wer es wä-
 re / von dem er sagete? Denn
 derselbige lag an der Brust
 Jesu / und sprach zu ihm:
 Herr / wer ist's?

Ammer.

Anmerkung.

Wiel deutlicher wird der Wort = Verstand nach dem Griechischen also ausgedrucket: Es lag aber einer von seinen Jüngern zu Tische in dem Schooß Jesu/ welchen Jesus lieb hatte: Demselben nun winckte Simon Petrus/ daß er forschen solte/ wer es wäre/ von dem er redete. Derselbe nun rückte hinauff an der Brust Jesu/ und sprach zu ihm: Herr/ wer ist's? (a) Der Unterschied der Übersetzungen bestehet darinnen/ daß (1) das Wort ἀνακειμενος nicht heisset: er saß/ sondern er lag; womit auff die Gewohnheit der Alten gesehen wird/ welche nicht zu Tische gefessen/ sondern gelegen

(a) Harm. Evang.

(2)

(2) daß das Wort κόλπος stehet im
 23. Versicul / welches den Schooß
 und nicht die Brust bedeutet ; das
 Wort στήθος aber v. 25. welches die
 Brust bedeutet ; daher auch solches
 in der Uebersetzung wohl zu unter-
 scheiden ist / (3) stehet nicht im Grie-
 chischen ; denn derselbige ; sondern
 derselbige aber / oder / derselbige
 nun / (4) stehet nicht : Er lag an der
 Brust Jesu ; sondern Πιπρωών
 Πι το στήθος er fiel an die
 Brust / oder / er ruckte hinauf an
 die Brust. Und demnach ist dieses
 die Meinung in dem ganzen Text /
 daß nach der bey den Jüden gewöhn-
 lichen Art zu Tische zu liegen / der
 Johannes als der nächste in den
 Schooß des HErrn Jesu zu liegen
 kam / daß er also am allerbequemsten
 mit

mit Iesu reden konte. Da nun
 Simon Petrus / etwa hinter Christo
 liegend / und über ihn hinsehend / dem
 Johanni mit einem Wincck zu ver-
 stehen gab / daß er von Iesu forschen
 möchte / von wem er redete / rückete
 Johannes noch näher / oder fiel gleich-
 sam an die Brust des H Erren IEsu
 / damit er desto leiser mit dem H Er-
 ren reden könnte / und sprach zu ihm
 so heimlich / daß es niemand von den
 übrigen vernehmen mochte: H Er /
 wer istis? und wird also damit ange-
 zeigt / wie dieses alles in geheim über
 der Mahlzeit fürgegangen sey / daher
 auch im folgenden 28. Versicul die
 Rede des Evangelisten desto leichter
 verstanden werden mag: dasselbige
 wuste niemand über dem Tische /
 worzu ers ihm sagete. (b)

(b) *Lightfoote Hor. in Joh. p. 197. & seq.*
 Fla-

Flacius in clave sub voce Sinus
p. 1148. da auch die Figur zu sehen/
wie die Alten zu Fische gelegen.

Lehren.

I. **E**rschwiegen und stille seyn/
oder nicht alles; unbedacht-
sam und für allen heraus-
stossen / ist nicht falsch und tückisch
seyn / sondern dem Exempel Christi
gemäß / so es aus demselbigen Geist
der Liebe fließet / der alles zum besten
und Nutzen des Nächsten richtet.

II. Je näher Christo / ie größerer
Vorthail; Je näher Gott / ie mehr
Erkänntnis seiner Geheimnis. Wo
man aber einen weiß / von dem man
versichert ist / daß er Gott näher sey
als wir / thun wir wohl / daß wir uns
in Demuth und Bescheidenheit seiner
Hülffe gebrauchen zu mehreren Er-
känntnis zu gelangen.

Gebeth

Gebeth.

L Heurer Heyland! wie wer-
den doch deine Jünger so blöde
und erschrocken / da sie aus dei-
neinem Munde hören / daß die Hand
deines Verräthers mit dir über dem
Tische sey / und sind so begierig zu wis-
sen / wer es doch sey / der dich verrathen
werde! So gehts ja auch noch öff-
ters / daß deine Gläubigen / welche
dich in der Wahrheit lieben / und von
dir geliebet werden / in viele Furcht
und Blödigkeit gerathen / wann sie se-
hen und hören / daß bald dieser / bald je-
ner von denen / welche dich im Glau-
ben angenommen haben / von dir wie-
derumb schändlich abweichen / und
Verräther werden / an dir und an dei-
nen Gliedern. Wehe zwar der Welt
von wegen solcher Aergernissen! Denn
wenn sie solches sehen / so lästern sie /
und nehmen es zu einer Entschuldigung

E gung

gung / sich nicht zu bekehren. Doch
auch viele deiner schwachen Kinder
werden dadurch gestossen / fürnem-
lich wenn sie sehen / daß auch die jeni-
gen so vorhin alles verlassen / und dir
nachgefolget sind / nicht allein weich
werden sondern auch gar Verräther
und Verfolger deiner Glieder. Zum
wenigsten werden sie kleinmüthig /
und gedencken: Wie wenige werden
dann noch bis ans Ende beharren?
werde ich auch unter denenselbigen
seyn? Andere fallen auch wohl darauf /
Daß sie das gute / so du noch hast unter
denen / die dein Wort lieben / gar zu
sehr vernichten / und die Schlacken
von dem Golde nicht zu unterscheiden
wissen / und dann allerley bösen Ver-
dacht / unnützen Geschwätz / und
vermessenen Beurtheilungen Raum
geben. Du aber bist getreu / und wirst
bewahren die dir treu sind in der Lie-
be.

Er. Du kanst versiegeln deine Gläu-
 bigen / und ihnen geben das Pfand
 des Geistes / daß sie wissen / an wem
 sie glauben und gewiß seyn / daß du
 ihnen ihre Beylage bewahren kön-
 nest / bis auff jenen Tag. Ach laß
 mich mein Heyland / dir immer näher
 kommen / daß ich mich stets mit War-
 heit nennen könne den Jünger / den du
 lieb habest. Entwehne mich recht
 von der Welt und allen ihrem Wes-
 sen / damit ich in deinem Schooße
 sitze / und wann mir Rath und Weiß-
 heit gebricht / mich in gläubiger Zu-
 versicht an deine Brust legen könne /
 zu erforschen / was mir und andern zu
 wissen nöthig und nützlich ist. Du
 kanst machen / daß die heimliche Lücke
 deiner Feinde erkant werden von dei-
 nen Kindern / wann jene meinen /
 daß sie gar verborgen seyn / und nie-
 mand wisse / was sie im Sinne haben.

Weil denn deine Einfältigen und Unmündigen in so vieler Gefahr sind / nicht allein bey der Welt / sondern auch bey den falschen Brüdern / so wollest du sie behüten / und ihnen geben die heimliche Weisheit / daß sie allein auff dich sehen / und ihnen das Ziel nicht verrücken lassen / und gegen jederman fürsichtiglich wandeln / weil es die bösen Tage sind. Amen!

IV.

Rom. IV, 16. 17.

Ἀβραὰμ ἐστὶ πατὴρ πάντων ἡμῶν, (καθὼς γέγραπται. Ὅτι πατέρα πολλῶν ἐθνῶν τέθεικά σε,) κατέναντι ἧ πίστεως Θεοῦ, τῆ ζωοποιεῖνος τῶν νεκρῶν, καὶ καλεῖν τὰ μὴ ὄντα ὡς ὄντα.

Abraas

Abraham ist unser aller
 Vater/wie geschrieben stehet/
 ich habe dich gesetzet zum
 Vater vieler Heyden für
 GOTT/dem du gegläubet
 hast/der da lebendig macht
 die Todten und ruffet dem
 das nicht ist/das es sey.

Anmerckung.

Nach dem Grund-Text
 fließet die Rede also:
 Abraham ist unser
 aller Vater (wie ge-
 schrieben stehet/ich ha-
 be dich gesetzet zum Vater vieler
 Heyden) an Gottes statt/dem er
 gegläubet hat/der da lebendig
 machet die Todten/und ruffet
 dem/das nicht ist/das es sey/oder
 als ob es sey. Der Unterscheid be-
 steht darinnen/das (1) in unser
 E 3 teutschen

teutschen Uebersetzung es das Ansehen
 hat / als ob der ganze 17. Versicul
 aus dem Alten Testament angezogen
 werde / da doch die aus Gen. XVII.
 4. angeführten Worte nur also laus-
 ten : Ich habe dich gesetzt zum Bas-
 ter vieler Heyden ; die folgenden
 Worte aber des Apostels sind / und
 mit dem vorhergehenden 16. Versicul
 verbunden werden müssen. (2) Ist
 zwar der Verstand der Griechischen
 Worte κατέναντι Θεῶν ziemlich
 ausgedrückt / wenn es gegeben wird :
 für Gott ; doch möchte der Nach-
 druck des κατέναντι im teutschen
 besser verstanden werden / so es gege-
 ben wird : an Gottes Statt. Denn
 auch die Ausleger gar fein anmer-
 cken / daß hier nicht stehe ἐμπροσθεν,
 oder ἐνώπιον , sondern κατέναντι
 d. i. ex aduerso, è regione gegen ü-
 ber

ber/wie solches Wort gebraucht wird
 Marc. XI, 2. und c. XII, 41. gleich
 wie dasjenige / was gemahlet wird /
 gegen das Exemplar / davon man es
 abmahlet / gestellet wird. Wie Gott
 ist ein Vater nach der Schöpfung /
 also sollte Abraham ein Vater unser
 aller seyn nach dem Exempel des
 Glaubens; Gott als der Archety-
 pus, oder der rechte Vater ist über
 alle *πατερων* oder Vaterschaft
 im Himmel und auff Erden Ephes.
 III. 15. Abraham als der Antitypus
 oder als im Gegenbilde Gottes. (3)
 Redet der Griechische Text in der
 dritten Person / den er gegläubet
 hat; im Deutschen aber wird solches
 in der andern Person ausgespro-
 chen: dem du gegläubet hast. Im
 übrigen wird auch gar fein von ver-
 ständigen Auslegern angemercket /
 daß die letzten Worte des 17. Versi-

culs: Der da lebendig macht die
 Todten/und ruffet/ dem das nicht
 ist/ daß es sey: nicht nur eine Be-
 schreibung Gottes sind/ sondern daß
 darinnen zugleich angezeiget werde/
 was Abraham gegläubet habe/da ihm
 Gott verheissen/ daß er ein Vater
 vieler Völcker werden solte/ (1) daß
 aus seinen Lenden und seinem eigenem
 Leibe/ welcher doch schon erstorben
 war/ weil er fast hundertjährig war/
 und aus der erstorbenen Mutter der
 Sara/ ihm Gott der HERR nach
 seiner Allmacht Saamen erwecken/
 und denselbigen auf Erden vermeh-
 ren wollen. (2) Daß Gott auch die
 Heyden/ die kein Volck waren/ zu sei-
 nem Volcke machen werde/ und also
 ihn auch zu einem Vater der Heyden
 setzen/ nemlich die da gläubig würden
 an Christum. Siehe Os. I. v. 9. und 10.
 Leh-

Lehren.

I. **D**er Glaube suchet gar nichts von Gott zu verdienen / und erlanget doch grössere Gaben von Gott / als irgend ein Mensch in seine Gedancken fassen möchte ; hanget bloß an der Gnade / und überkommet doch die grösten und allertheuesten Belohnungen. Wie groß war diese Belohnung / daß Abraham da er an Gott gläubete / das Bilde des himmlischen Vaters tragen sollte auff Erden / da er sey unser aller Vater an Gottes statt.

II. Gott hat auch seine besondere Gnaden-Gaben und Belohnungen / welche er einem seiner Gläubigen für dem andern theilet. Abraham ward von Gott gesetzt zu einem Vater unser aller / welcher Würde sich in solcher Maße niemand anmassen darff.

III. Des lebendigen Glaubens



Art und Eigenschafft ist dem Worte Gottes zu glauben und zu trauen in dem / was man noch nicht siehet / und zu hoffen / wo für den Augen der Vernunft keine Hoffnung übrig ist. Und solchen Glauben kröhnet Gott mit Gnade und Liebe.

Gebeth.

Ewiger und heiliger Gott!
 Wie groß und theuer ist doch deine Güte / und wie wunderbar bistu in deinen Gläubigen! Solte wol ein Mensch auch nur in seine Gedanken fassen eine solche aller Vernunft unbegreifliche Belohnung / das Bilde deiner Vaterschafft auf Erden zu tragen / und von dir selbst gesetzt zu werden zu einem Vater aller deiner Gläubigen Kinder? und zwar hinge Abraham bloß und lauterlich an deiner Gnade / und erkennete ja wohl / daß er gar nichts von dir verdienen könnte.
 Da

Da du ihn aber treu fandest im Glauben / gabest du ihm diese Würde / daß wir ihn nennen solten unser aller Vater. Du aber nennest nicht / wie die Menschen nennen oder Nahmen geben / äußerlich und ohne Wahrheit / sondern wo du nennest und einsetzest / da ist That und Wahrheit / und werden wir ja noch in dem Reiche deiner Herrlichkeit erkennen müssen / welche unaussprechliche Klarheit und Herrlichkeit du dem Abraham mit solchem Nahmen verliehen habest. Heiliger Vater ! welchen unendlichen Segen hastu doch in den Glauben gelegt ? Der Glaube führete den Abraham ein in die Aehnlichkeit deiner allerhöchsten Eigenschafften / und du wertest dich nicht / der du durch die Schöpfung ein Vater aller Dinge bist / deinen Vater-Nahmen mit einem gläubigen Menschen zu theilen.

E 6 Dürffen

Dürffen wir uns gleich solcher hohen
 Würde nicht anmassen/so ist doch auch
 unser Seegen darinnen begriffen / die
 wir gläuben / daß wir uns durch den
 Glauben Kinder Abrahams/und also
 auch deine Erben samt ihm nennen
 dürffen. Stärcke uns durch deine
 Krafft/daß wir wandeln in den Fuß=
 stapfen seines Glaubens / damit wir
 auch alhier im Glauben deine brünsti=
 ge Vater-Liebe in uns schmecken und
 empfinden / damit du uns Menschen
 von Ewigkeit geliebet hast in Christo /
 dem gebenedeyeten Saamen Abra=
 hams/auf daß auch wir mit dir gleich=
 sam in die Gemeinschaft solcher Liebe
 treten / alle Menschen mit ungeheu=
 chelter und herblicher Liebe zu um=
 fangen / und für ihre Seligkeit zu rin=
 gen. Gelobet sey dein heiliger Nah=
 me in Zeit und in Ewigkeit/

Amen.

VII,

VII.

Rom. XIII, 14.

Ἐνδύσαθε τὸν Κύριον Ἰησοῦν
Χριστὸν, καὶ τῆς σαρκὸς ὡρυ-
νοίαν μὴ ποιεῖτε εἰς ἡμιθυ-
μίας.

Siehet an den HERRN Jes-
sum Christ / und wartet des
Leibes / doch also / daß er
nicht geil werde.

Anmerckung.



Nach dem Griechischen
würde die Uebersetzung
eigentlicher also fließen:
Siehet an den HERRN
Jesum Christum /
und pfeget nicht des Fleisches / daß
ihr geil werdet / oder / daß die Lüste
und Begierden in euch erwecket

werden. In dem ersten Stück der Rede ist an der Übersetzung nichts zu erinnern. In der Sache selbst / was das Anziehen Christi bedeute / mag beyläufftig erwogen werden / daß eben diese Redens-Art gebrauchet wird / Galat. III. 27. aber an jenem Orte eigentlich auf den Glauben / an diesem eigentlich auf das Leben gehet: wie ein Christlicher Lehrer saget: Christus induitur à Deo vel imputatus, ad justificationem; vel impetratus, ad sanctificationem. d. i. Christus wird angezogen / wenn er entweder von Gott zugerechnet wird / und solches zur Rechtfertigung; oder wenn er mitgetheilet wird / und solches zur Heiligung. In dem andern Theil aber der Rede leidet zwar die Übersetzung einige Erklärung und Entschuldigung; so ist
 auch

auch insonderheit dieses: Daß er nicht
 geil werde/ gar fein nach dem Sinn
 des Apostels ausgedrucket; jeden-
 noch mögen wir nicht läugnen / daß
 (1) in dem Griechischen nicht stehet des
 Leibes / sondern des Fleisches / wel-
 ches gemöhnlich in einem bösen Ver-
 stande von dem Apostel pflaget ge-
 nommen zu werden / und dem Geist
 entgegen gesezet wird. (2) Daß man
 durch die teutsche Uebersetzung leicht-
 lich auf die Gedancken komme/ als ob
 der Apostel erstlich gebe ein Gebot/
 das man des Leibes warten solle/
 zum andern ein Verbot und War-
 nung. Doch also / daß er nicht geil
 werde / welches zwar an und vor sich
 selbst / und wenn es recht erkläret
 wird/ gar nichts ungereimtes wäre/
 an diesem Orte aber nicht dem Zweck
 des Apostels gemäß ist / da er auch
 seine

seine Worte anders nicht gesezet hat/
als ein blosses Verbot zu geben: war=
tet nicht des Fleisches zur Erwe=
ckung der Begierden; das entge=
gen gesezte Gebot aber stehet im vor=
hergehenden: Ziehet an den H^{er}ren
J^{esu}m Christum; gleichwie
auch in dem nechst-vorhergehenden
Versicul ebener massen ein Gebot
und Verbot stehet. (3) Haben auch
fleischliche Menschen daher desto eher
gelegenheit genoinen solchen Spruch
zu verstummeln / und zum Be=
huff ihres fleischlichen und wollüsti=
gen Weltlebens anzuführen / habe
doch der Apostel selbst geboten: War=
tet des Leibes; da man denn auch
um deswillen Ursache hat ihnen zu
zeigen / daß si: dieses ganz wider den
Sinn / ja wider die Worte des Apo=
stels anführen / und daß er ihnen hier
ein

ein Gebot gebe Christm anzuzie-
 hen / und eine Warnung / daß sie
 des ohne dem verderbten Fleisches
 nicht zur Erweckung und He-
 gung der Heilheit warten sollen.
 Ich setze hinzu von Wort zu Wort /
 was Herr D. Spener zu Rettung
 dieses Spruchs von dem gemeinen
 Mißbrauch anführet / in seinem schö-
 nen Büchlein / welches von allen ge-
 lesen zu werden wünschen möchte / daß
 er nennet : Sprüche der heiligen
 Schrift / welche von Welt-Leuten
 mehrmahl zur Hegung der Si-
 cherheit / und wieder die Noth-
 wendigkeit als Möglichkeit des
 wahren innerlichen und thätigen
 Christenthums / mißbrauchet zu
 werden pflegen / fürklich / aber
 gründlich gerettet. Diese Wor-
 te / saget Er / werden von denen
 miß-

„ mißbraucht / welches ihres Leibes al-
 „ so pflegen / daß ihnen umb nichts
 „ mehr zu thun ist / als ihm alle seine
 „ Lust zu geben / und ihn zu ver: ärs-
 „ teln. Es ist aber auch diese Verkeh-
 „ rung wider des Apostels Sitt: Wie
 „ zwar auch seine Worte nicht ganz
 „ eigentlich also in den Grund-Text
 „ lauten / und sie Lutherus selbst erst-
 „ lich also gegeben hatte. L. 1. Alt. f.
 „ 236. b. und Kirchen-Postill W.
 „ f. 19. a. Thut nicht nach des Flei-
 „ sches Klugheit seine Lüste zu
 „ büßen. Jedoch ist auch seine ge-
 „ meine Dolmetschung ganz gut und
 „ so viel deutlicher / auch nicht an der
 „ Verkehrung Ursach: Er erkläret
 „ auch die Meinung sehr stattlich /
 „ Kirchen-Postill W. L. f. 5. b.
 „ Zwenyerley Sorge oder Warten
 „ des Fleisches berühret hier St.
 Pau.

Paulus mit kurzen Worten / „
 die erste ist natürlich / daß der „
 Leib mit Speise und Kleid zur „
 Nothdurfft versorget werde / „
 daß er leben und wirken möge / „
 auff daß er nicht durch zuviel „
 abnehmen Kranck / und zum „
 Werck unnütz werde. Die an- „
 dere ist sündlich / wann man sein „
 wartet nach seinen Lüsten und „
 Begierden. Diese verbeut S. „
 Paulus : Denn da werden „
 Wercke der Finsterniß daraus : „
 Denn das Fleisch ist also zu ca- „
 steyen / daß es diene und unter- „
 than sey dem Geist / und den „
 Herren nicht aus dem Sattel „
 werffe / wiederum auch also / daß „
 es gehen und den Herrn tra- „
 gen könne. Diese Erklärung / „
 welche ganz offenbahr ist / hebt alle
 Vers

Verkehrung der Worte auff. Bis
 hieher Herr D. Spener : dessen
 Worte ich ganz hieher setzen wollen/
 weil ich in dem Grunde und in der
 Sache selbst mit dem allen ganz ein-
 nig bin/ob ich wohl (1) weder die ge-
 meine noch die erste Dolmetschung
 dieses Spruchs ganz gut heissen kan/
 weil nicht im Griechischen stehet :

τὸ σῶμα τὸ νόμον ποιῶ-
 δε, ἀλλὰ μὴ εἰς Πυρμίας.

Denn so wäre die Uebersetzung recht
 und gut / da es hingegen des Apo-
 stels Meinung gar nicht ist in diesen
 Worten ein Gebot zu geben / wie es
 doch in der Dolmetschung klinget. (2)

Was Lutherus von der natürlichen
 und rechtmäßigen Wartung des Lei-
 bes redet / zwar der Heil. Schrift
 gemäß aber nicht an diesem Orte des

Apo

Apostels gegründet zu seyn erachte/
 wie er etwa sonst den Timotheum
 erwahnet zur nöthigen Pflegeung sei-
 nes Leibes 1. Tim. V, 23. dem auch
 solche Ermahnung nöhtiger seyn
 möchte/als etwa denenjenigen/welche
 er noch ernstlich zu verwarren hatte/
 daß sie nicht in Tressen und Sauffen/
 nicht in Kammern und Unzucht/nicht
 in Hadder und Meid wandeln möch-
 ten/wie aus dem nechstvorhergehen-
 dem 13. Versicul des XIII. Cap. an
 die Römer klärlich genug erhellet.
 Dabey auch dieses zu consideriren/
 daß Herr D. Speners Zweck nicht
 gewesen/in der Dolmetschung etwas
 zu verbessern/sondern den Spruch
 von dem Mißbrauche kürzlich zu be-
 freyen/zu welchem Zweck auch die ge-
 gebene Antwort gnugsam hinläng-
 lich ist.

Lehs

Lehren.

I. **S** Christum Jesum anziehen /
 oder ihm nachfolgen in sei-
 nen Fußstapfen / und sei-
 nes Fleisches pflegen / desselbigen Lü-
 sten und Begierden Raum zu geben /
 wird einander schnur stracks entgegen
 gesetzt. Denn die Christo angehören /
 die haben ihr Fleisch gecreuziget samt
 den Lüsten und Begierden. Gal.
 V. 24.

II. Erbarlich wandeln auch dieje-
 nigen für der Welt / welche nicht in
 Trinken und Sauffen / nicht in Kam-
 mern und Unzucht / nicht in Haß
 und Neid leben ; aber von denen mag
 man noch nicht sagen / daß sie Christen
 seyn / oder Christum angezogen
 haben ; denn dazu gehöret auch / daß
 sie die Lüste des Fleisches selbst durch
 die Krafft Christi dämpffen und über-
 win-

winden / und durch den Geist des
Fleisches Geschäfte tödten.

Gebet.

D Jesu Christe / du hochge-
benedeyter Heyland! Laß
meine Seele Gnade für die
finden / daß ich in deiner Gerechtig-
keit / als mit dem köstlichen Kleide
meines erstgebohrnen Bruders /
überkleidet / den Segen von deinem
himilischen Vater empfahe / und
daß ich an dem inwendigen Men-
schen ganz und gar angezogen
von deinem Geiste / deines Sinnes
und deines Herzens sey / und nicht
allein für Menschen einen äußer-
chen erbahren Wandel führe /
darinnen zwar viel Vergerniß
verhütet / aber noch nicht meine
Seligkeit geschaffet würde ; son-
dern daß ich der warhafftigen Hei-
ligung nachjage / und du selbst mich
heilte

heiligest durch und durch / und mein
 Geist ganz / samt der Seel und
 Leib / behalten werden unsträfflich
 auff deine Zukunft. Wie gefähr-
 lich ist auch diese Zeit / da zwar vie-
 le zur Erkänntniß vieler herrlichen
 Wahrheiten gelangen / aber so gar
 wenige unter denen allen sind / die
 eine jegliche Wahrheit / welche sie er-
 kant / mit Ernste suchen dahin an-
 zuwenden / daß sie dadurch desto
 mehr geheiliget werden / und dein
 Ebenbild / welches in Demuth gegē
 Gott und in Sanfftmuth gegen
 alle Menschen bestehet desto heller
 und klärer in ihnen leuchten möge ;
 ja wol gar viele auf eine fleischliche
 Freyheit fallen / da sie von dir nicht
 frey gemachet / sondern Knechte
 sind ihrer eigenen Lüste / usñ die Kö-
 nigliche Freyheit der Kinder Got-
 tes nie in der Krafft geschmecket
 und

und erfahren haben. Ich begehre
keine andere Freyheit / gewehre
mir nur diese / mein Heyland / daß /
wie du mich von Sünde / Todt /
Hölle und Teuffel durch dein Blut
erlöset hast / also ich in solcher Frey-
heit bestche / und mich von derer
keinem gefangen nehmen lasse / ih-
nen zu dienen in ihren Lüsten; und
erhalte mich bey dem einigen / dei-
nen Nahmen zu fürchten / Amen!

VIII.

2. Cor. XII. 16.

Ἐγὼ δὲ, ἐγὼ ἔκατεβάρησα
ὑμᾶς ἀλλ' ὑπάρχων πανῆρ-
γῶ, δόλω ὑμᾶς ἔλαβον.

Aber laß also seyn / daß ich
euch nicht habe beschweret /
sondern dieweil ich tückisch
war / habe ich euch mit Hin-
terlist gefangen.

D

Amen

Anmerkung.

Die Griechischen Worte sind
 im teutschen an sich selbst ei-
 gentlich genug ausgedrucket;
 weil aber an dem affect dessen der da
 redet/ so viel gelegen ist / daß die ganze
 Rede öfters einen gar andern Ver-
 stand gewinnet / wenn man nicht auf
 denselben genaue Acht giebet; so wür-
 de auch in diesem Spruche der Sinn
 und die Meinung des Apostels viel
 deutlicher erkant werden / wenn diese
 Rede als eine Frage eingerichtet wür-
 de; Aber laß also seyn / ich (für meine
 Person) habe euch nicht beschweret /
 sondern die weil ich etwa tückisch o-
 der arglistig bin / habe ich euch ir-
 gend mit Hinterlist gefangen?
 Denn es ist nicht der Zweck des Apo-
 stels / zu sagen / daß er tückisch sey / und
 si mit Hinterlist gefangen habe; son-
 dern er nimt ihnen die Rede gleichsam
 aus

aus dem Munde / und machet einen
 Einwurff / den er gleich darauf beant-
 worten will. Objicit hoc sibi tan-
 quam ex adversariorum verbis, ut
 statim solvat, spricht Grotius über
 diesen Ort / d. i. Er macht ihm selber
 diesen Einwurff aus den Worten
 der Widersacher / daß er bald sol-
 chen Einwurff auch auflöse. Dem-
 nach ist es so viel / als ob er spräche: Ich
 bin nicht tückisch oder arglistig /
 und habe euch nicht mit Hinterlist
 gefangen. Denn ich habe nicht
 allein für meine eigene Person
 euch nicht beschweret; sonder ich
 habe euch auch nicht beschweren
 lassen durch jemanden / den ich zu
 euch gesand; Ja ich habe Titum
 ermahnet / daß er euch nicht be-
 schweren solle / und einen Bruder
 mi ihm gesandt / welche euch denn
 eben so wenig als ich beschweret ha-
 ben.

ben / daß ihr nicht sagen könnet /
 was ich nicht in eigener Person ge-
 than / das hätte ich arglistiger Wei-
 se durch andere versucht. Wenn
 nun dieser Spruch erwehnter maf-
 sen nach dem affect des Apostels aus-
 gesprochen wird / als eine Frage oder
 Einwurff / so kömmet man dadurch
 zuvor dem nicht ungewöhnlichen un-
 rechtem Gebrauch dieses Spruchs /
 da man sich darauff beruffet / wenn
 man eine Sache per piam frau-
 dem, oder / durch einen so genanten
 heiligen Betrug erhalten wil / da man
 spricht: Habe doch Paulus selbst gesa-
 get / dieweil ich tückisch war / habe
 ich euch mit Hinterlist gefangen ;
 und machet also aus diesem tückisch
 und arglistig seyn eine Tugend / wel-
 ches doch an sich und nach dem Grie-
 chischen Wort etwas böses und laster-
 hafft ist. So gar muß die H. Schrift
 sich

sich zerren und ziehen lassen nach eines jeglichen Willkür und fleischlichem Sinne; ja auch rechtschaffene Herzen werden durch solchen eingerissenen Mißbrauch so viel Orter der Heil. Schrift mit hingerissen/die H. Schrift wider den Sinn und die Meinung der Männer Gottes anzuführen.

Lehren.

I. **E**n Christlicher Lehrer ist schuldig der Schwachheit seiner Zuhörer also aufzuhelfen/das er ihre Einwürffe ihnen gleichsam aus ihrem Munde un̄ aus ihrem Herzen nehme / und dieselbige ihnen zu ihrer völligen Überzeugung beantworte; und hierinnen bestehet ein grosses Stück der Weisheit im Lehren / das durch viele Erbauung und Besserung der Schwachen gestiftet werden kan.

II. Ein Lehrer hat mit allen Fleiß dahin zu sehen/das er nicht allein für

seine Person mit aller Lieb und Treue
 seinen Zuhörern begegne; sondern
 daß er auch den Verdacht von sich ab-
 wende/ als ob er durch einige Neben-
 wege und hinterlistige Mittel das sei-
 nige bey dem Ampte suche. Liebe/
 Treue/Aufrichtigkeit und Redlichkeit
 in allen Worten und Werken/ ist das
 rechte Hauptstück / dadurch gutes
 Vernehmen zwischen Lehrern und
 Zuhörern gestiftet werden kan; und
 wo die Zuhörer diese Gedancken vor
 ihrem Lehrer haben / daß er tückisch
 sey/und nicht mit aller Aufrichtigkeit/
 sondern hinterlistig mit ihnen umgehe/
 da mag keine Frucht an ih ren Seelen
 geschaffet werden. Denn es muß zwis-
 schen Lehrern und Zuhörern beschaffen
 seyn/wie zwischen Vater und Kindern.
 III. Wenn Zuhörer sonst an ihrem
 Lehrer innen worden sind / daß er es
 treulich mit ihren Seelen meine / so
 müssen

müssen sie sich nicht leichtlich durch
 Betrug des Satans oder seiner
 Werkzeuge in einen Verdacht gegen
 ihren Lehrer setzen lassen / als ob er
 in diesem oder jenem das feine suche.
 Denn durch solchen Verdacht geschie-
 het ihren eigenen Seelen der größte
 Schaden / und berauben sich selbst
 des Segens / der durch ihren Lehrer
 auff sie kommen würde. Ja wo dieser
 Saame erstlich eingestreuet ist / gewin-
 net der Satan bald ein mehrers / daß
 in der Gemeinde entstehet Hader /
 Meid / Zorn / Zank / Affterreden /
 Ohrenblasen / Aufblähen / Auf-
 ruhr und alles Ubel. Der Lehrer
 aber wird gedemüthiget und muß
 Leyde tragen über solchen Zustand
 seiner Gemeinde. Darumb sollen Zu-
 hörer nicht ohne Gewissen und festen
 Grund einen widrigen Verdacht ge-
 gen ihren Lehrer in ihr Herze können
 lassen /

lassen / und alles zur Liebe deuten. So
 sie aber würcklich etwas an ihm fin-
 den / das dem rechtschaffenen Wesen /
 so in Christo Iesu ist / zuwider läuffet /
 so soll ihr erstes seyn / mit allen Ernst
 für ihn zu beten / und so dann ihn selbst
 bey Gelegenheit mit Demuth und
 Bescheidenheit erinnern / nicht aber
 andern solches in die Ohren blasen /
 und eine Glocke über ihn giessen / da er
 nichts drum weiß. Ist er dann ein
 Lehrer von Gott / so wird er auch mit
 Sanftmuth solche Erinnerung an-
 nehmen / erstlich zu seiner Prüfung /
 und dann auch zu seiner Besserung.
 Wohl aber denen Zuhörern / welche
 mit unermüdeter Liebe / Sanftmuth
 und Gedult auch ihrer Lehrer Herz an
 sich ziehen und überwinden / wie ein
 frommes Kind das Herz seines Vaters.
 Ja ich sage / ihr Lohn wird groß seyn.
 Doch ist ein grosser Unterscheid zwi-
 sehen

schon einem Lehrer / der ohne falsch
nichts als die Seelen seiner Zuhörer
suchet / und dem jenigen / der durch das
Almpt hinterlistig das seinige suchet.

Gebet.

Du getreuer Erb-Hirte und
Bischoff unserer Seelen! Welch
ein groß Ding ist es umb einem ge-
treuen und klugen Haushalter ! Ach
laß den Geist Pauli über viele deiner
Knechte kommen / daß sie als rechte Väter
mit Liebe und göttlicher Weisheit
ihren Zuhörern fürgehen / damit auch
die Zuhörer sie nicht als Zuchtmeister /
sondern als rechte Väter ansehen kön-
nen / und sich keiner Tücke noch Hin-
terlist / noch irgend einiger Absicht auf
eigene Ehre oder Nutzen von ihnen
befahren dürfen. Also wollest du be-
fehlen das Herz der Väter zu denen
Kindern. Denn es ja nicht zu hoffen /
daß eine wahre Besserung entstehe /

wo sich nicht also Hirt und Schafflein
 kennen lernen. Steure du dem Sa-
 tan / daß er nicht hie und da bitteren
 Saamen austreue / dadurch Unfrie-
 den anzurichten zwischen getreuen
 Lehrern / und denen / welche die Worte
 des Lebens aus ihrem Munde hören.
 Laß den Geist der Liebe in reicher
 Masse ruhen über deinen Kindern /
 damit dem Satan sein Fürnehmen
 dadurch gebrochen und gehindert
 werde. Offenbare aber / welche nicht
 deine Kuechte sind / sondern ihrem eige-
 nem Bauche dienen / daß man erken-
 ne / was für ein Unterscheid sey zwis-
 schen dem / der dir dienet / und dem / der
 dir nicht dienet / damit die Herde nicht
 mehr zerstreuet / sondern gesamlet
 und gemehret werde.

Amen!

IX.

IX.

Gal. V, 24.

Οἱ τὸ Χριστὸν τὴν σάρκα
ἐσαύρωσαν σὺν τοῖς παθήμασι
καὶ ταῖς ἡδοναῖς.

Welche Christum angehören/
die creuzigen ihr Fleisch samt den
Lüsten und Begierden.

Anmerckung.

In der ersten Dolmetschung
Lutheri findet sich / daß dieser
Spruch also gegeben sei: Wel-
che Christlich sind / die haben ihr
Fleisch gecreuziget / samt den Lü-
sten und Begierden. Und mag
nicht geläugnet werden / daß dieser
Verstand beydes den Griechischen
Worten / und dem Sinne des Apo-
stels viel näher komme. Denn da
stehet ausdrücklich ἐσαύρωσαν sie
haben gecreuziget. Wie auch also

der Apostol in dem 6. Cap. dieser Ep. v. 14. von ihm selbst saget / die Welt sey ihm gecreuziget / und er der Welt. Und Cap. 2. v. 19. Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben / auf daß ich Gott lebe / ich bin mit Christo gecreuziget. Gleich wie er nun an diesen Orten in der vergangenen Zeit redet / da er von ihm selbst redet : also redet er auch hier in der vergangenen Zeit / da er von allen Gläubigen insgemein spricht : Die Christo angehören / die haben ihr Fleisch gecreuziget samt den Lüsten und Begierden. Jedennoch leidet diese Aenderung / welche Lutherus disfalls in seiner Übersetzung gemachet / gar wohl eine milde Entschuldigung / indem nicht allein der Nachdruck des Griechischen Wortes / sondern auch die Meinung des Apostels / wie solche aus der ganzen Rede erhellet /

helfet / die gegenwärtige Zeit nicht
 aus / sondern vielmehr mit einschliesset /
 daß es demnach so viel heissen mag :
 Die Christo angehören / haben bey-
 des / indem sie die Gnade Gottes
 in Christo Jesu / und die Verge-
 bung der Sünden mit gläubigem
 Herzen ergriffen und angenom-
 men / ihrem bisherigen fleischli-
 chem Sinne Urlaub gegeben / und
 creuzigen und tödten auch noch
 täglich die jenigen Lüste / so sich in
 ihnen regen. Welches desto besser
 zu verstehen / ist zu erwegen / daß die
 Creuzigung des Fleisches / und
 dessen Lüsten und Begierden / auff
 zweyerley Art geschehe : (1) In der
 Bekehrung des Menschen / wenn das
 Herz gläubig wird / und den H. Geist
 empfähet ; denn so balde wird auch in
 dem Menschen sein weltlicher und
 fleischlicher Sinn gecreuziget / daß er
 D 7 nicht

nicht mehr fleischlich/sondern geistlich
 gestanet ist. (2) In der täglichen Er-
 neuerung/so offte sich die Lüste des al-
 ten Menschen auff's neue regen / und
 einen widergebörnen Christen reizen
 und locken/da er denn dieselbigen Däm-
 pfet/und durch den Glauben überwin-
 det/das sie gleichsam in ihrem Blut er-
 sticken / und nicht zur Krafft bey ihm
 kommen dürffen. Gleichwohl dienet es
 nicht wenig zur Erbauung/ das man
 aus dem Griechischen anmercke / das
 der Apostel spricht: die haben gecreu-
 ziget. Denn die erste Art der Creuzi-
 gung/welche in der Befehrung geschie-
 het / wird am allereigentlichsten eine
 Creuzigung genennet: mit der andern
 Art aber verhält sich also / als wenn
 einer bey dem Creuze stehet und die
 Wache hält/das der Secreuzigte sich
 nicht wiederumb vom Creuze los
 wüрге/ und wenn er beginnen wolte/
 eine

eine Hand oder Fuß loß zu reißen /
denselbigen wieder annagele.

Lehren.

I. **S** Tejenigen / welche sich rüh-
men wollen / daß sie Christo
angehören / oder daß sie
Christen seyn / müssen an ihnen erkenn-
nen / daß sie einen würcklichen An-
fang gemacht haben / ihr Fleisch samt
dessen unordentlichen Lüsten und Be-
gierden zu Creuzigen. Denn keiner
gehöret Christum an / der nicht sein
Fleisch gecreuziget hat.

II. Die warhafftige Befehrung
bringet eine solche Veränderung des
Menschen mit sich / daß da ein neuer
Mensch auffstehet / und der alte
Mensch / oder der vorige fleischliche
Sinn des Menschen gecreuziget
wird / und diesem wehe geschieht, und
ein bitterer Tod wiederfähret. Daher
sich diejenigen irren / welche die Busse
und

und Bekehrung für ein äußerliches
Werk achten/oder sich vor bekehret
halten/ und doch die Creuzigung / ich
sage / die Creuzigung ihres fleisches
nie erfahren haben.

III. Die Christi Jünger sind neh-
men täglich ihr Creuz auff sich / und
folgen Christo nach. Geschiehets nicht
allezeit in allerley Verfolgung der
Welt/so geschiehets doch in der tägli-
chen Verläugnung ihrer selbst.

Gebet.

Bebster Heyland ! wie lieb
hastu doch deine Gläubigen /
daß / so bald sie dich als ihren
Herren durch den Glauben und
durch den H. Geist annehmen / du
auch so bald sie theilhaftig machest der
herrlichsten Frucht und Krafft deines
Zodes / ja sie einführest in deine
Aehnlichkeit / und sie schaffest zu einem
Bilde / das dir gleich sey. Ja / also
ist

ist es wohlgefällig deinem Vater.
 Den welche er zuvor versehen hat/
 die hat er auch verordnet / daß sie
 gleich seyn solten dem Ebenbilde
 seines Sohnes (des gecreuzigten)
 auf daß derselbige der Erstge-
 bohrne sey unter vielen Brüdern.
 Ist nun einer für alle gecreuziget / so
 sind sie alle gecreuziget ; Ist einer für
 alle gestorben / so sind sie alle ge-
 storben. Und er ist darumb für
 sie alle gestorben / auf daß die / so da
 leben / hinfort nicht ihnen selbst le-
 ben / sondern dem / der für sie ge-
 storben und auferstanden ist. So
 laß mir nun / O du Heyland der
 Welt / dein Creuz also nützlich seyn /
 daß ich mich dessen nicht allein äußer-
 lich tröste / sondern daß ich auch durch
 deinen Geist solch Zeugniß in mir selbst
 habe / daß ich mit dir gecreuziget sey
 der Welt und meinem eigenem Flei-
 sche /

Ich/und in Krafft deines Geistes mein
 Fleisch täglich creuzige samt seinen
 Lüsten und Begierden. Bewahre
 mich und alle deine Kinder für dem
 Sinn dieser Welt / welche die Creu-
 zigung ihres Fleisches inner lieber auf
 die zukünftige / als auf die vergan-
 gene und gegenwärtige Zeit schie-
 ben wollen. Welche dir als deine war-
 hafftigen Glieder angehören / die
 wissen / welch eine theure Warheit die-
 ses sey / daß durch den seligmachenden
 Glauben war hafftig das Fleisch und
 dessen Geschäfte getödtet werden.
 Erhalte sie alle in dem Sinne / durch
 die Krafft deines Todes / auff daß sie
 nimmermehr die fleischliche Luste in
 ihnen herrschen lassen / welchen sie ein-
 mahl durch die Erkänntniß deines bit-
 tern Creuz-Todes abgestorben
 sind. Amen.

Ad-

Addenda oder Zusatz/

Zu dem I. Spruch

Luc. XI. v. 46.

Fesselius Adv. Sacr. L. l. c. i. §. 10. certissimum est, ait, Christum Luc. XI. v. 45. Scribas & Phariseos à Legisperitis sive Νομικοῖς distinxisse: Nam cum Phariseis & scribis horrendum VÆ denunciasset, subdidit, καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς ἔαί, ubi illud καὶ emphasin habet. Præterea cum increpasset Scribas & Phariseos, respondit quidam è Legisperitis: *Magister, hac dicens, nobis etiam facis contumeliam; ubi notandum, illud etiam nobis, q. d. non modò Scribis & Phariseis, sed nobis etiam; quæ verba nihili forent, nisi Legisperiti alii essent, alii Scribae. Fit autem*

autem mentio *νομικῶν*, five *Legisperitorum*, Matth. XXII. v. 35. Luc. VII. v. 30. c. X. v. 25. c. XI. v. 45. 46. 52. c. XIV. v. 3. Tit. III. v. 13. d. i. Es ist gar gewiß / daß Christus Luc. XI. v. 45. die Schriftgelehrten und Pharisäer von denen Gesetz-Gelehrten oder *νομικοῖς* unterschieden hat. Denn als er denen Pharisäern und Schriftgelehrten das schreckliche Wehe angekündigt hatte / setzt er hinzu: *καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς ὄναι*, auch euch Gesetz-Gelehrten Wehe / da denn dieses *καὶ* (auch) einen besondern Nachdruck hat. Über dieses / als er die Schriftgelehrten und Pharisäer bestraffet / antwortet einer von den Gesetz-Gelehrten: Meister mit den Worten schmähest du auch uns; da zu merken ist dieses / auch uns / als ob er sagen wolte / nicht allein

lein

lein die Schriftgelehrten und Pha-
 risäer / sondern auch uns ; welche
 Worte nichts bedeuteten / wenn nicht
 die Gesetz-Gelehrten andere wären /
 und andere die Schriftgelehrten.
 Es wird aber Meldung gethan
 der νομικῶν oder Gesetz-Gelehrten
 Matth. XXII. v. 35. Luc. VII. v.
 30. c. X. v. 25. c. XI. 45. 46. 52.
 c. XIV. 3. Tit. III. v. 13. (Hierbey
 ist zu mercken / daß an allen diesen an-
 geführten Orten das Wort νομικός
 in unserer Version durch Schrift-
 gelehrten gedeutet wird / wel-
 ches dann umb deutlicheren Verstan-
 des und Unterscheides willen allent-
 halben mit dem Wort Gesetz-Ge-
 lehrten wird zu verändern seyn.) An
 dem angeführten Orte des Fessellii
 ist dann auch weiter seine Meinung
 zu sehen / von dem eigentlichen Unter-
 scheid

scheide der Pharisäer / Schrift und
 Geseß - Gelehrten. Andere Ver-
 siones stimmen auch mit dieser An-
 merckung gar eigentlich überein. Die
 Holländische giebt es also: Wee
 ook u Wetgeleerde, want ghy
 belastet de menschen met lasten
 swaer om dragen, ende selve en
 raeck ghy die lasten niet aen
 met een van uwe vingeren.
 Die Franbösische drückt es auch gar
 deutlich aus: Mal-heur aussi sur
 vous, Docteurs de la Loy &c.
 Anderer Übersetzungen anjese zu
 geschweigen.

Zu dem II. Spruch.

Luc. XI. v. 35.

Gar fein drückt auch den rechten
 Zustand / nach der gegebenen An-
 merckung / aus die Holländische Über-
 setzung:

ſetzung; de Schriftgeleerde ende
Pharizeen begonden hart aen te
houden, ende hem van vele
dingen te doen ſpreken. Und
die Franböſiſche: ils ſe prirent à
le tenir de près, & à luy tirer de
la bouche pluſieurs choſes. Und
Beza: Cœperunt eum allicere ad
loquendum de multis.

Zu dem III. Spruch

Luc. XII. v. 29.

Gar deutlich gibt dieſes die Hol-
ländiſche Verſion; ende en weest
niet wancelmoedigh. Und die
Franböſiſche: & ne ſoyez point en
ſuſpens.

Zu dem VII. Spruch.

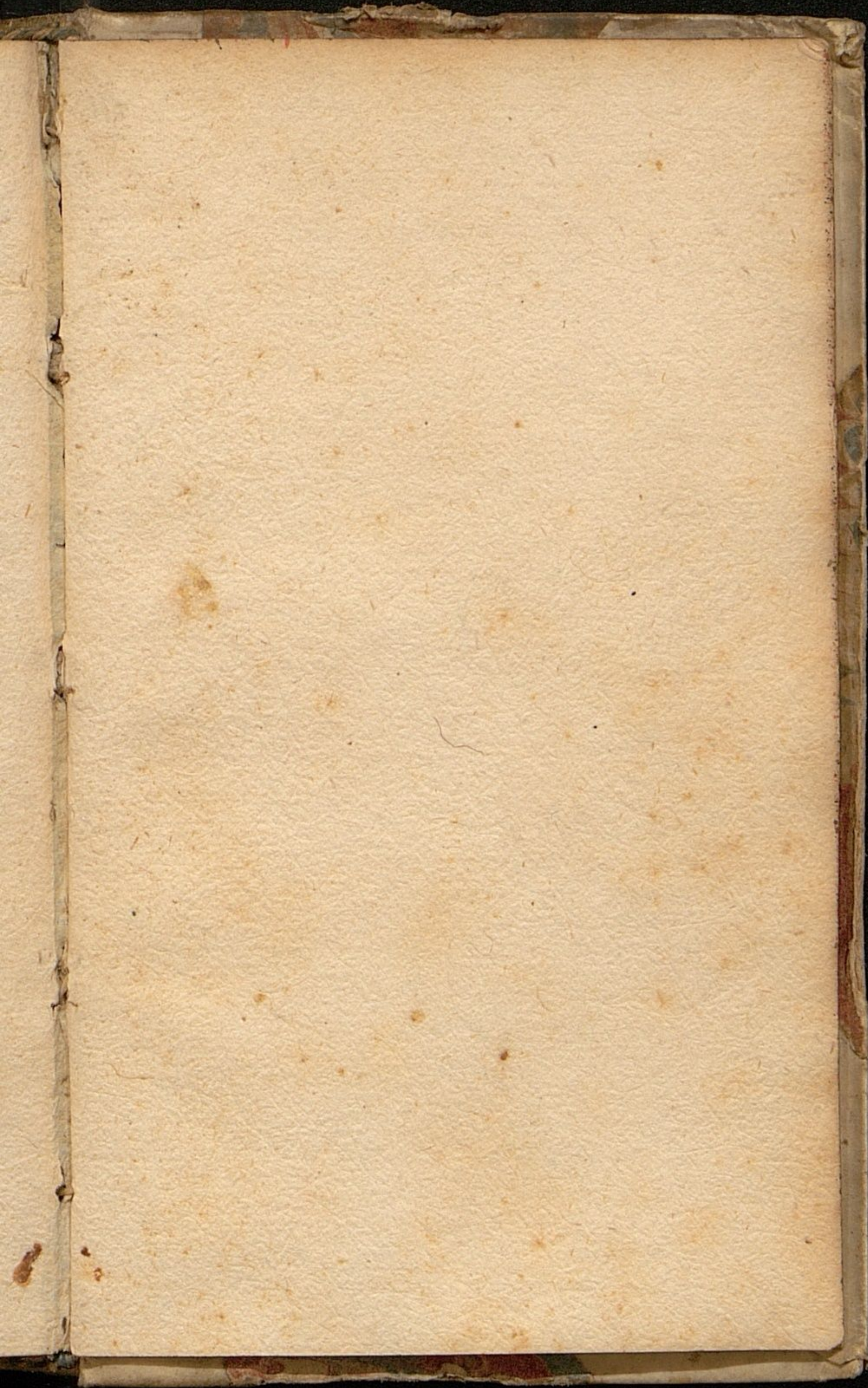
Rom. XIII. v. 14.

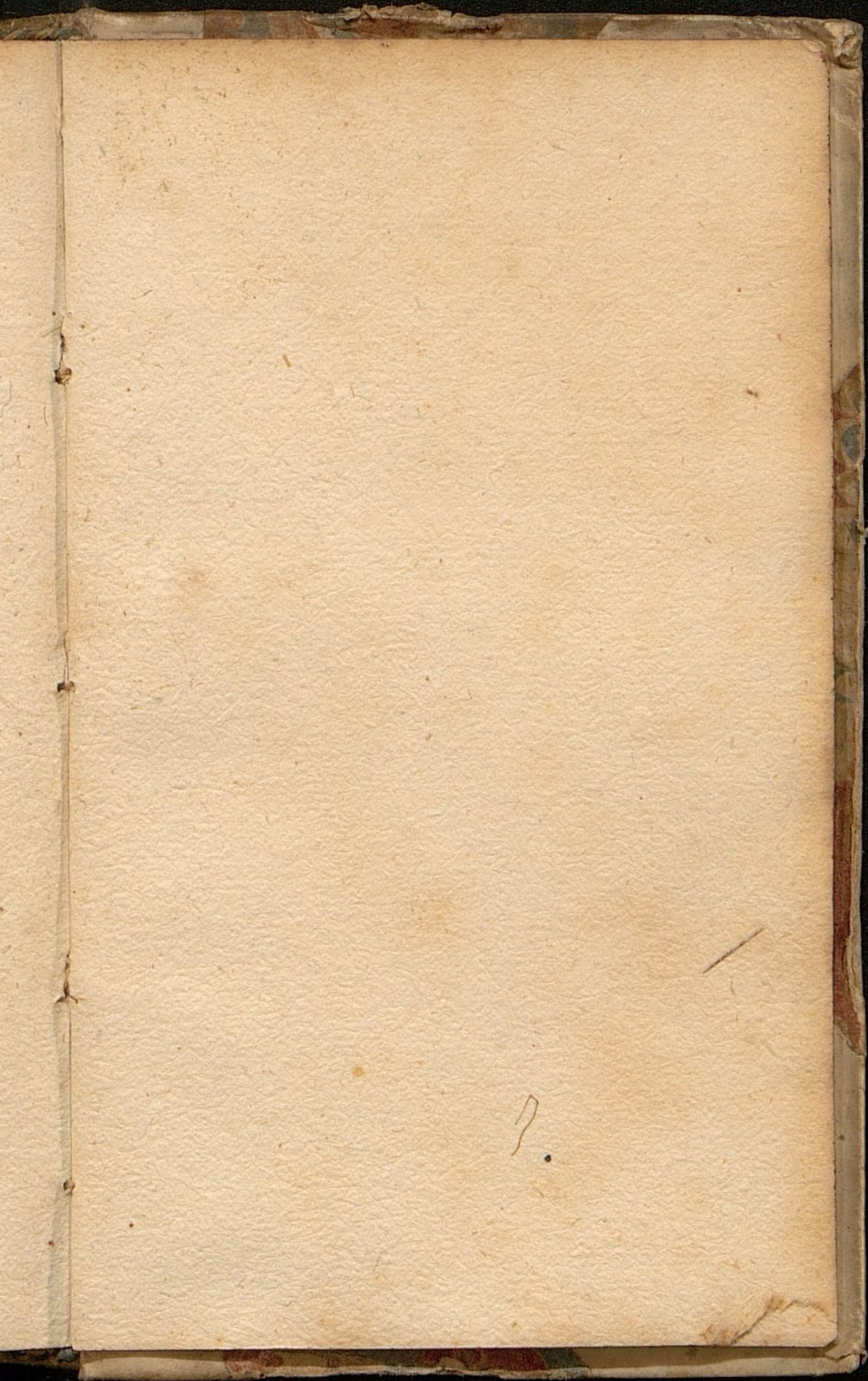
d'ayez point de ſoin de la
chair pour accomplir les con-
voitiſes.

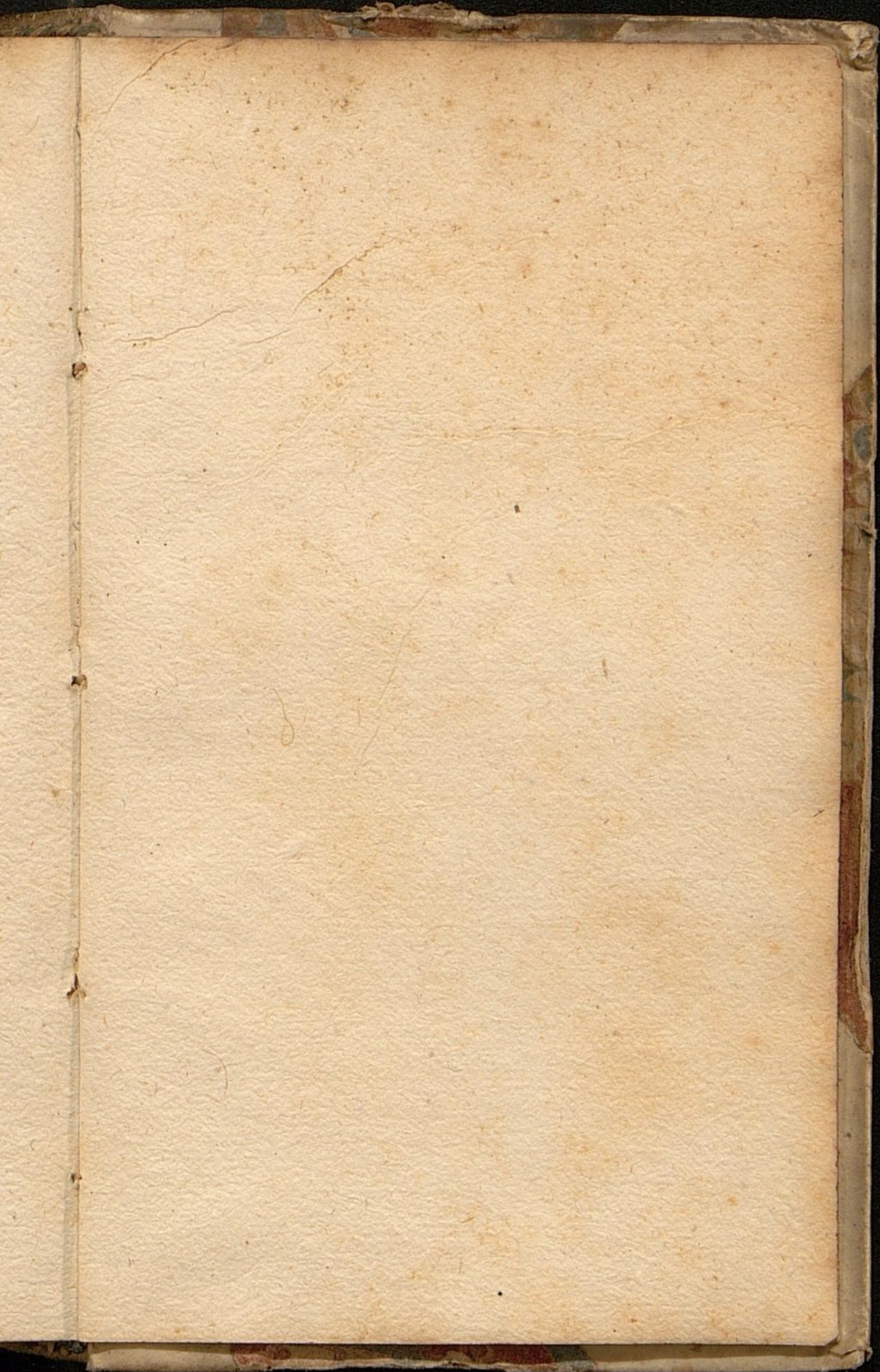
Die

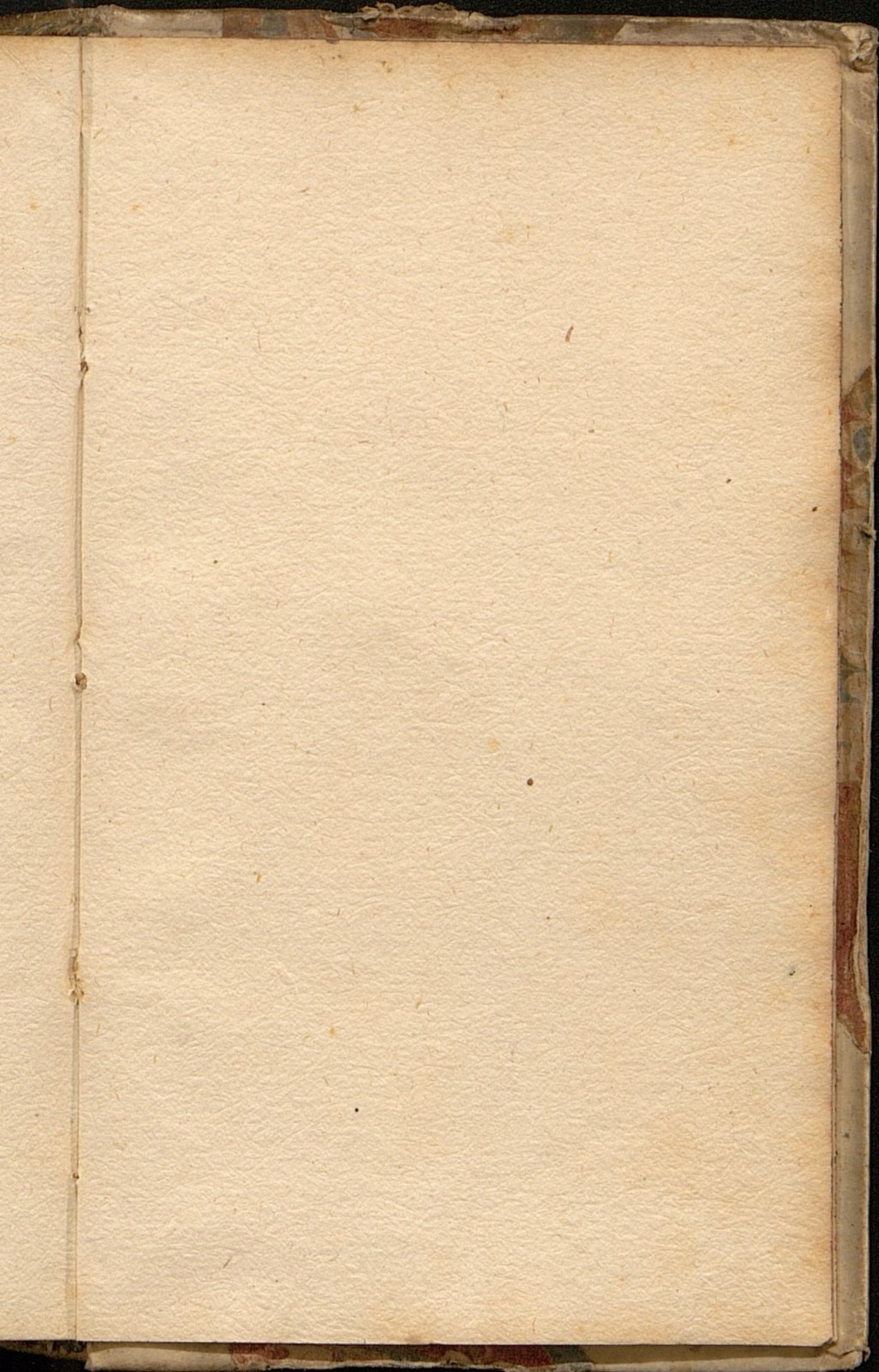
Dieser Zusatz ist noch angefüget worden / weil zu Ausführung eines ganzen Spruchs zu wenig Blätter übrig gewesen; und dienet zwar dieses noch gar wohl zur Erläuterung und Bestärkung des obigen; sonst aber ist es nicht der Zweck / die Sache weitläufftig auszuführen / und viele Zeugnisse zu häuffen / sondern man begnügt sich / wann nur der rechte und eigentliche Verstand des Original-Textes deutlich genug vor Augen ge-
 leget ist / und solches zur einfältigen Erbauung angewendet wird; dazu
 Gott alles wolke gereichen lassen
 umb Christi willen!
 Amen!

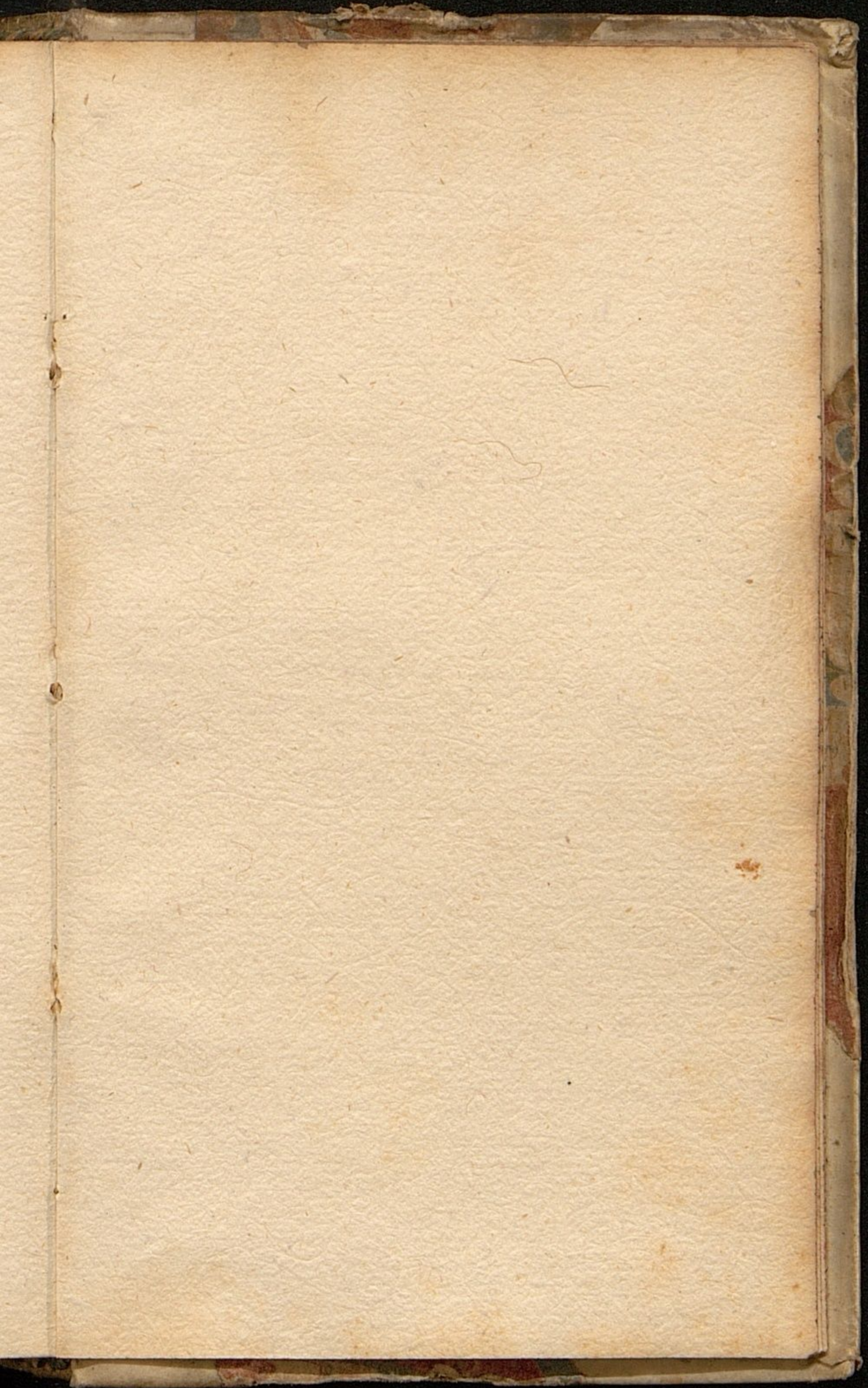


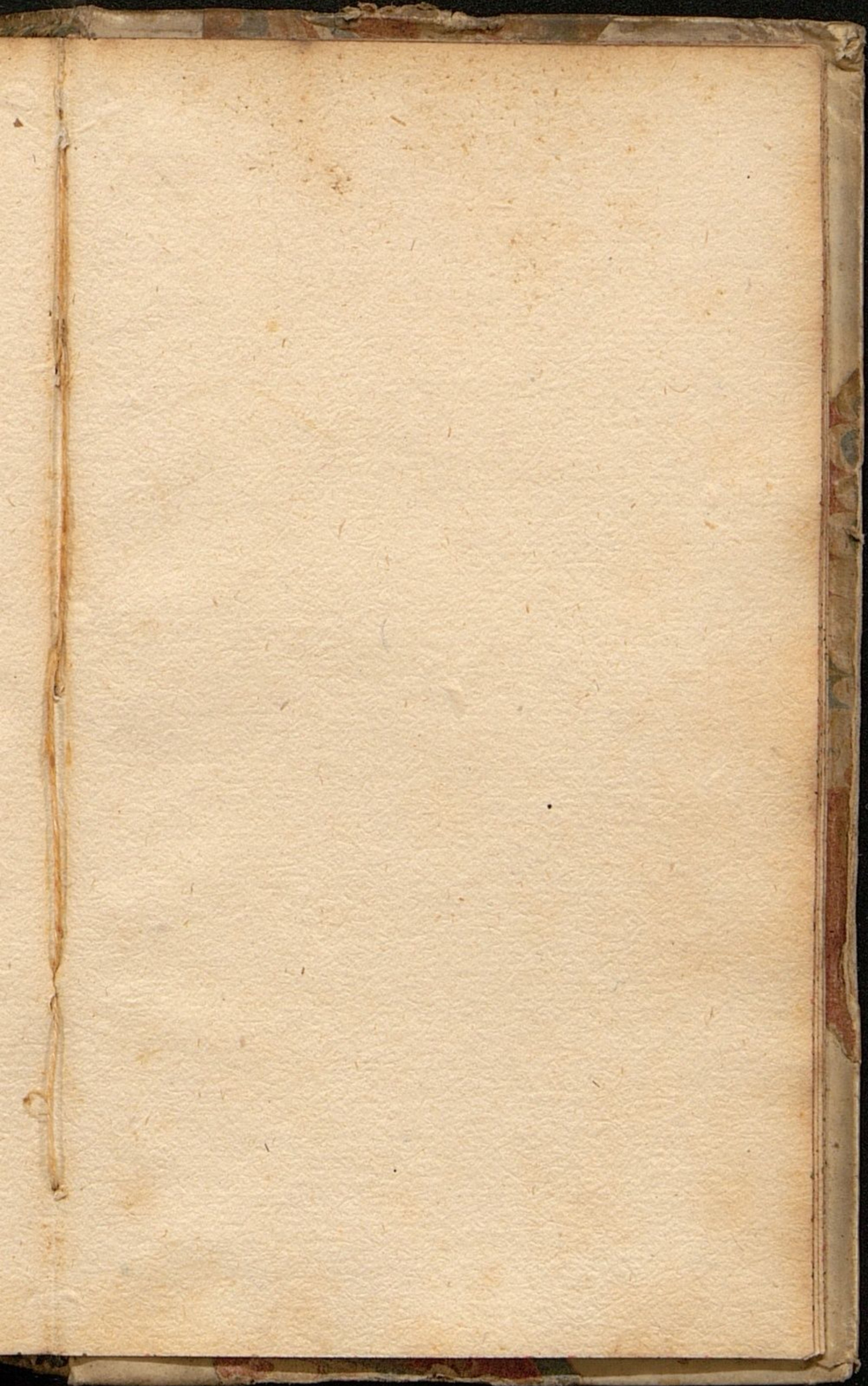


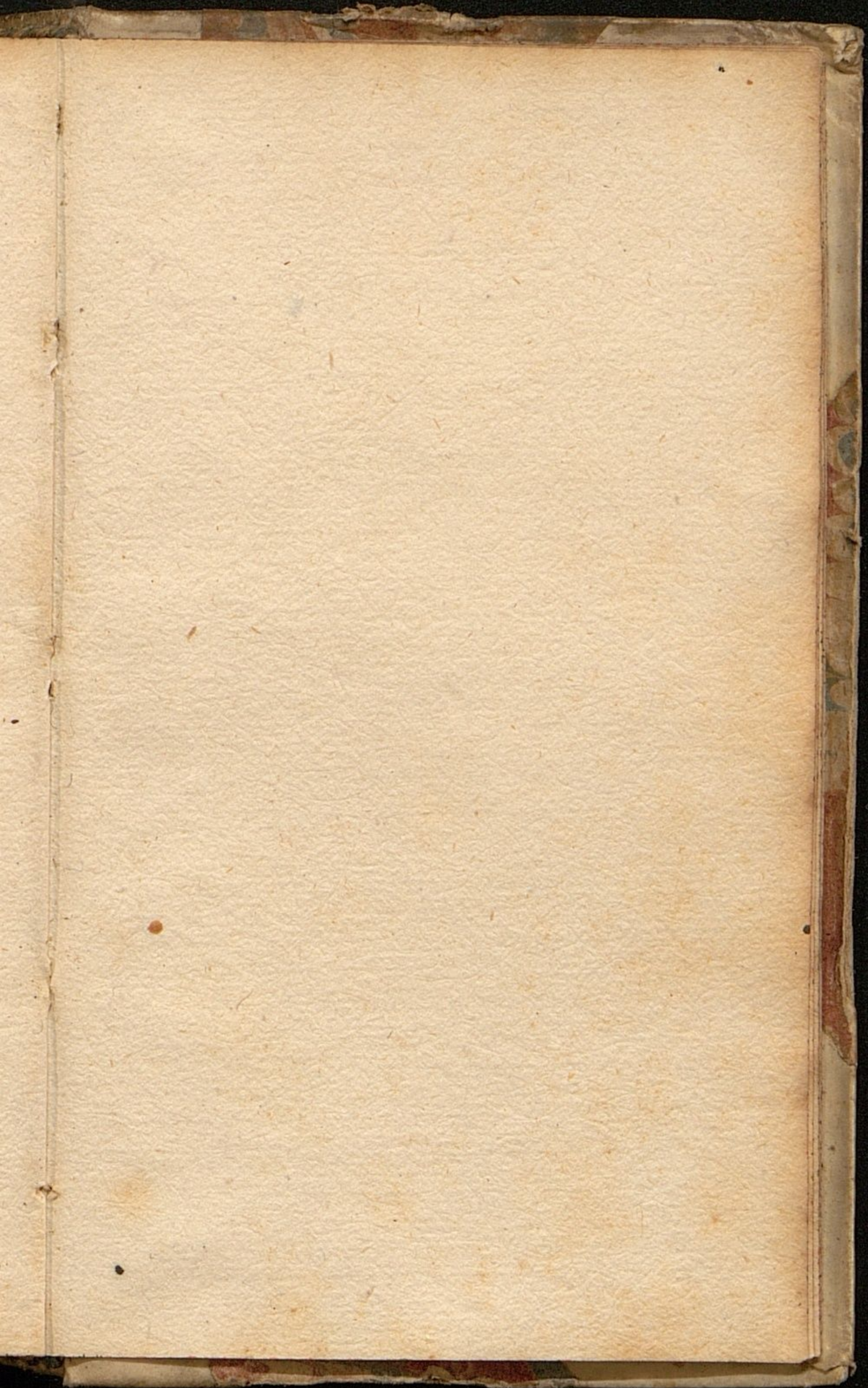


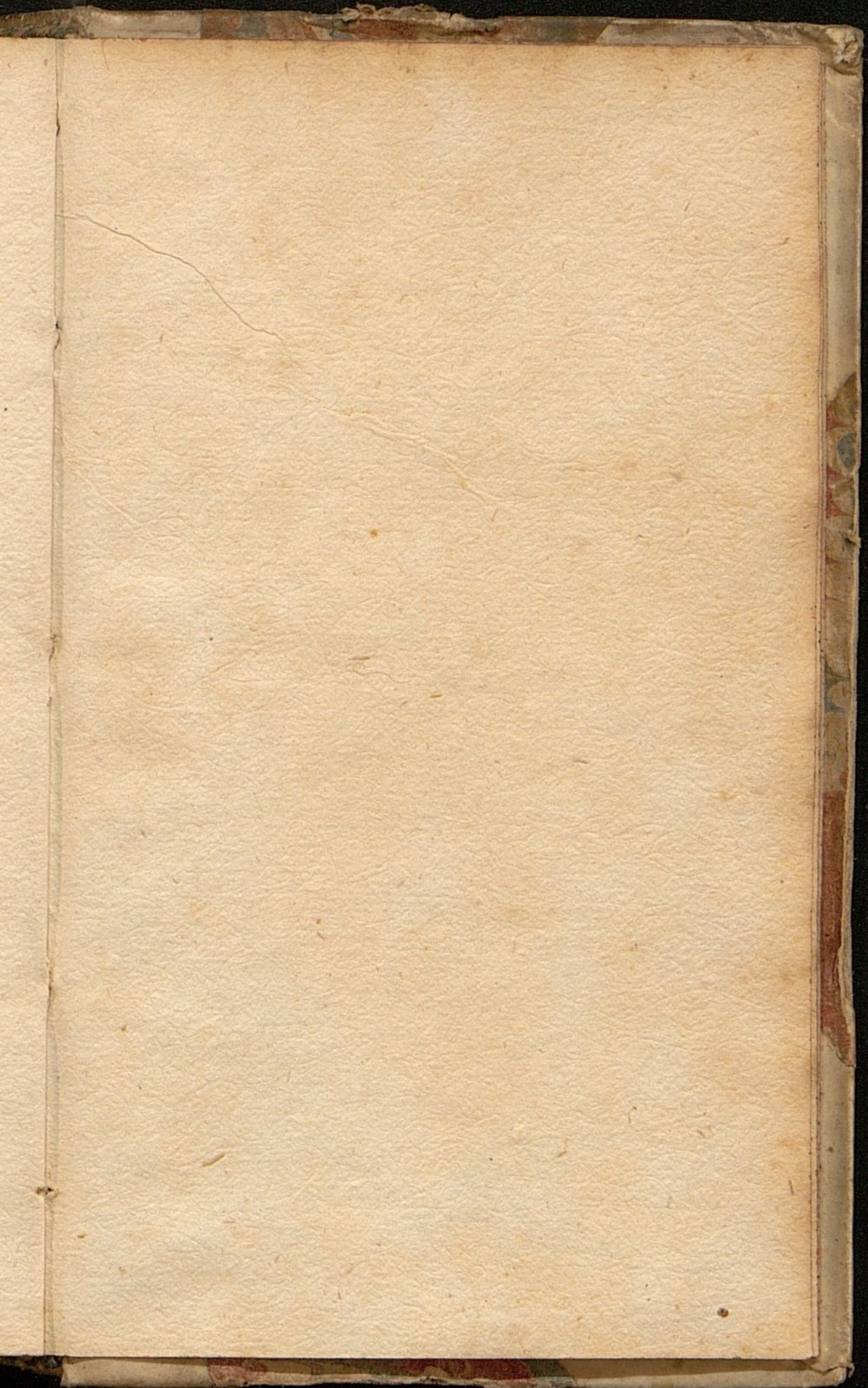


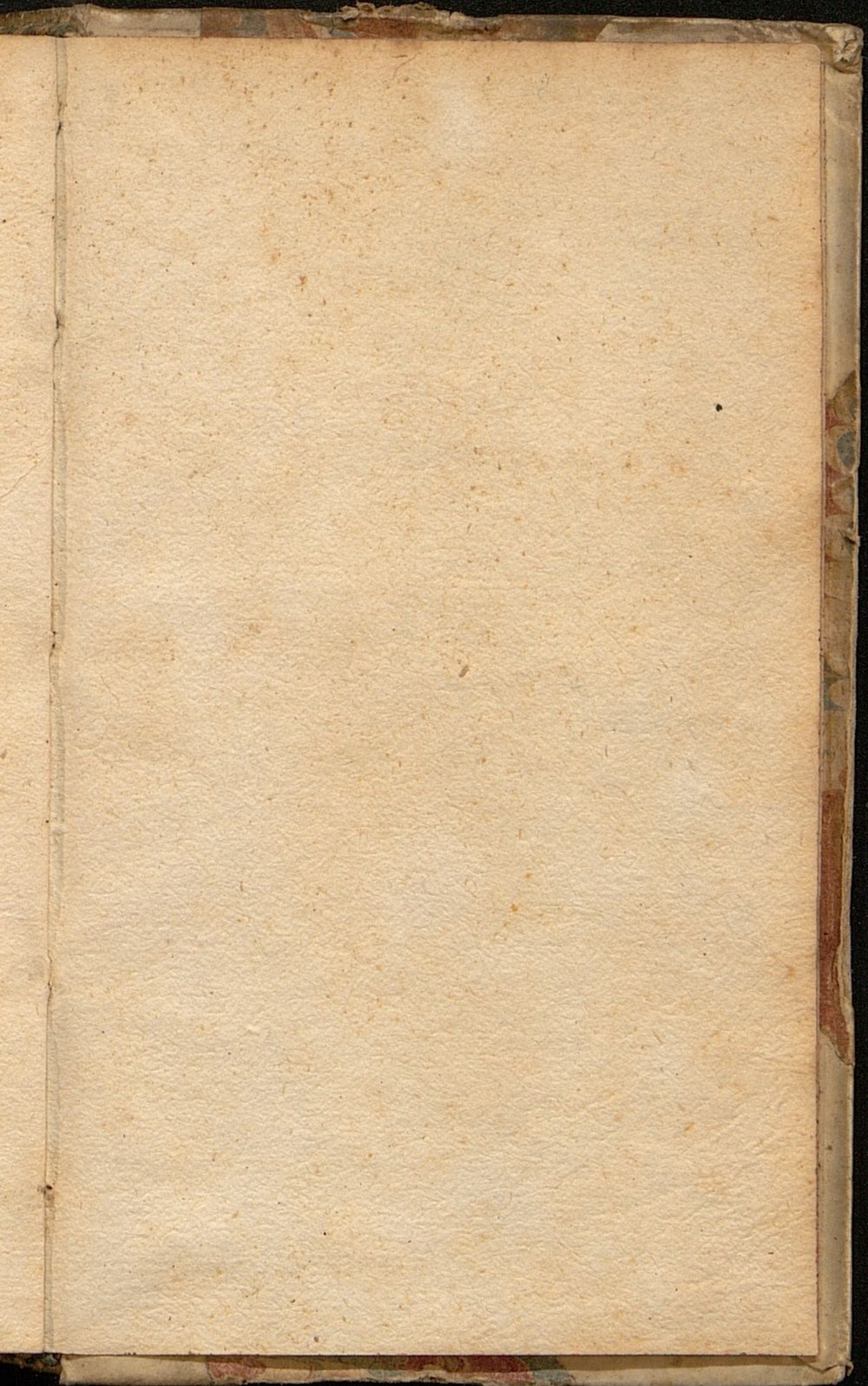












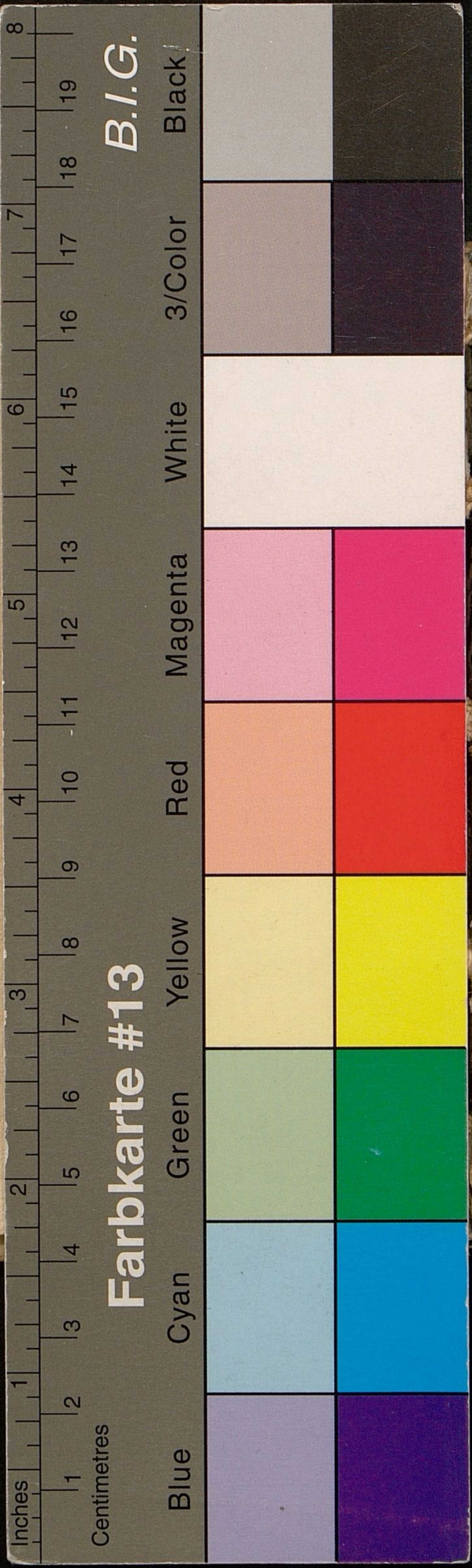
Ja 178

207

107

M. R.





M. Aug. Hermann Franckens
 Gr. & Or. Lingg. Pr. Ord. & Pafst,
 Glauch.

OBSERVATIO-
NES BIBLICÆ,
 Anmerkungen über eini-
 ge Derter H. Schrift/
 Darinnen die Teutsche Uebersetzung
 des Sel. Lutheri gegen den Original
 Text gehalten und bescheidenlich
 gezeigt wird/
 Wo man dem eigentlichen Wort-
 Verstande näher komen könne/
 Solches auch
 Zur Erbauung in der Christl. Lehre
 angewendet/ und im Gebet appliciret
 wird/
 ausgefertigt im
JANUARIO
 1695.

Halle / Gedruckt bey Christoph Salsfelden.

